‘Salutations de la Nouvelle-Aquitaine‘

Zufikon – Hagneck – **F** – Leucate – **E** – **Sant Pere Pescador** – Villanova de Sau – Arbeca – Pineda de la Sierra – **Posada de Valdeón** – San Vicente de la Barquera – Biarritz – Anglet – **Ondres** – Moliets-et-Maa – **Biscarrosse-Plage** – **Messeix** – **Ranchot** – CH – Hagneck – Zufikon

6 ½ Wochen stark bebildertes Reisetagebuch von Fredy Engeler & Ariane Lindegger; ..rz/April/M 2023

www.steinReich-Zufikon.ch

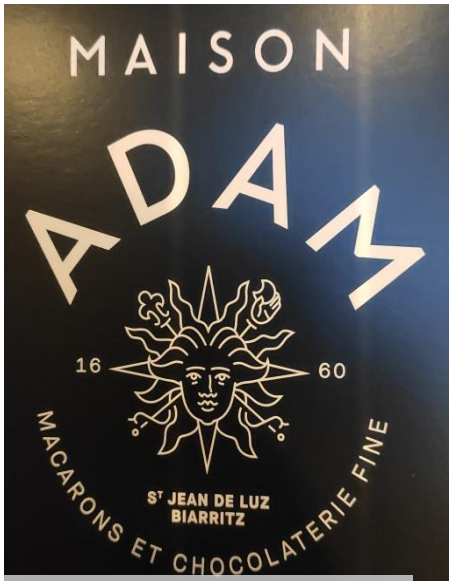
Fortsetzung von Teil I:

regenschweren grauen Wolken auf den Feierabend hin verzogen haben, kehren auch die Frauen heim (was für ein Zufall!). Ursi setzt ein **Spargelrisotto** auf und irgendwann wird

stets top Kulinarik!

örtlichen Gastronomie einbringen konnten und das Preisniveau von Mode, speziell ‚Taschen' immer noch auf unerhört hohem Level sein soll! Wer hätte das gedacht?

Beat hat die frisch geposteten üppig grossen **Pouletschenkel** in Marinade eingelegt und setzt ihnen im Bräter ordentlich mit Hitze zu. Als sich die



das einzige, was nicht selber gemacht war!

die festliche Tafel mit **Coc-au-Brandy** eröffnet und der Gourmetschmaus mit spanischem Wein abgerundet. Alles ist **megafein** gelungen und macht auch optisch eine hammergute Falle, drum hier grad mal ein paar gluschtige Bilder!

Stinknormaler Freitag; 14.4. Danke fürs ehrliche Interesse, aber s'hat genau um 01:48 als Inca sehr unruhig wurde, nicht stürmisch geregnet und wir wurden nur auf dem Rückweg ins Auto etwas verschifft.

Länger als nötig bleibt jetzt niemand draussen, es windet heftig, gelegentlich auch feucht! Wir sind bald reiseklar und streben Richtung **Anglet**. S'soll dort einen SP am Strand haben. Kreuz und queren die Stadt der Reichen und Schönen, resp. der schönreichen Biarizzer und sind bald im Nachbardorf. Für einen weiteren Etappen - Halt sind wir zu wenig weit gefahren, ein kurzer Augenschein des Platzes soll nur dazu dienen, dass wir bei der nächsten Durchreise wüssten, ob es sich allenfalls lohnen tät, hier Station zu machen. Die rekognoszierenden Frauen sind schnell im Auto zurück, hier hätt's v.a. Surfer …

Aber unweit davon auch einen Leclerc, dem Beat einen Besuch abstatten möcht, denn ihm wurde von einer günstigen Daten-SIM Karte erzählt, die man hier auch erhalten könnte. Wir parken draussen, drei aus dem Reiseclub gehen in den Konsumtempel rein, einer, immer der gleiche, bleibt gerne draussen. Füllt **AdBlue** ein, denn das Tachodisplay mahnte heute, dass wir, wenn wir nicht innerhalb der nächsten 600 km das garstige, helle Krusten bildende Zeugs nachfüllen täten, das Auto nicht mehr starten könnten! Also fülle ich (wichtig: Mit eingeschalteter Zündung) von der sicherheitshalber mitgeführten Ware nach, schütte fast 6 Liter rein … aber das schert die Anzeige nicht, sie brennt nach wie vor. Und etwas im Bereich der vorderen Achse riecht auch unfein, wobei der ‚Geschmack' undefinierbar ist. Schliesslich entdecke ich kleine in allen Farben schillernde Schlieren auf dem noch nassen Asphalt. Die scheinen direkt von unter unserem Auto zu kommen Neugierig öffne ich die Haube, will einen Grund dafür suchen. Und bin bass erstaunt; in der schmalen, seitlich zwar breiten, aber eben nicht hohen Öffnung erkenne ich, dass die Gummischläuche über dem Motor Flecken haben, und die glänzen! Warum tun sie das? Ich fahre drüber und habe schwarze, ölverschmierte Finger! Hmmm, das alles dünkt mich nicht normal und ich lasse die Haube offen, bis auch Beat vom Posten zurückkommt. Er lässt es sich nicht nehmen, auch mal über einen feinen Motor zu blicken und bemerkt so auch die Schläuche sofort, vermeldet **Ungutes**. Nämlich **v.a. dass der Deckel des Motorenölbehälters gänzlich fehle !!!!!!!**

Gründe? Schwierig! Ich erinnere mich klar, dass zwei oder drei Wochen vor Ferienstart das Tachodisplay vermeldete, dass der Öl Vorrat geringer geworden sei, nachgefüllt werden sollte. Also kaufte ich die nötige Qualität **0W-30** (kann fast mit Gold aufgewogen werden!) und schüttete einen Liter nach. Die Peilung mit dem Stab ergab danach einen Stand ‚in der Mitte' und die Displaymeldung war verschwunden. **Ganz sicher** habe ich danach den Deckel auch wieder montiert, mir ist vor 20 Jahren nach einem Ölwechsel am eigenen Yachtmotor nämlich was sehr Tragisches passiert, was ich nie nicht mehr vergessen werde ...

Warum ist der jetzt weg? Es hilft aber alles nix; ohne Deckel sollten wir auf Rat von Beat, und der war ja mal Berufschauffeur, nicht (noch weiter?) fahren; er hilft uns beim Recherchieren. Ein relativ nahe domizilierter Fiat-Händler wird angefragt, Daten aus dem Fahrzeugausweis genannt. Man schaut nach und verneint schliesslich; das für uns passende Teil sei nicht am Lager. Man offeriert es zu bestellen; dies aber erst, wenn wir es bei ihnen bezahlt hätten!? Ah ja; … und wir müssten den Besuch dort auch innerhalb der nächsten Stunde abgewickelt haben. Das alles wird sehr knapp. Aber wir haben ja noch Neuwagengarantie und damit Hilfe von der **FIAT-Assistance**

andere Länder andere Tankstellenpreise ...

zu Gute. Deren Nummer wird gefunden und wir wählen uns ein. Müssen minutenlang Bänderansagen anhören und irgendwelche ‚wer-ist-zuständig-Weichen' stellen, bis schliesslich tatsächlich eine sogar Schweizer Dialekt sprechende Frau nachfragt, was unser Begehr sei? Wir schildern was uns auffiel und sie fragt, was eine Garage dazu meine. **Häh?** Wie odr wo hätten wir hier auf dem Parkplatz des Einkaufszentrums eine Fachmeinung einholen sollen? Sie wiegelt ab, sie könnte zum Sachverhalt nichts sagen oder beitragen, sie müsste ‚nur' genügend gute Gründe haben, um tatsächlich einen Pannendienst-Auftrag zu verfassen! Wenn wir hier auf keine Garage zugreifen könnten, würde sie raten, einem Fachmann in der Heimat zu telefonieren. **Häh?;** und wenn der dann ferndiagnostisch bestätigen täte, dass wir besser ‚soo' nicht weiterfahren sollten, würde sie dann Hilfe in die Wege leiten???

Sie druckst herum und Erinnerungsfetzen an das was im Juni 22 ablief, als sich bei uns der Softwärfehler des automatischen Getriebes manifestierte, wir vor lauter Display-Fehlermeldungen im Tacho weder ein noch aus wussten und um fachliche Hilfe mehr als bloss ein bisschen froh gewesen wären (es existiert darüber ein separater Bericht) tauchen wieder auf und geraten ins Bewusstsein: Ah ja, stimmt, **die konnte man ja schon damals absolut nicht brauchen!** Ich verdanke die Bemühungen der von ihr vertretenen Institution und **wir beschliessen auf deren Dienste künftig gerne ganz zu verzichten** und rufen dafür unsere Reiseunfallversicherung AXA an, schildern ebenfalls was wir wissen. Unsere Daten werden sehr speditiv aufgenommen und man verspricht, dass sich innerhalb der nächsten Stunde ein hiesiger Pannendienst bei uns melden und vor Ort entscheiden werde, was nötig sei. Tatsächlich meldet sich bald jemand telefonisch an und verspricht Hilfe. Statt innerhalb einer Stunde dauert's dann aber doch zwei, weil der Abschlepper angeblich schon am Abschleppen eines anderen Hilfesuchenden sei. OK, das wird toleriert; man kann sich nicht entzweien.

Und der flotte Kerl der uns dann anruft und informiert, er stünde neben uns … (muss sich angeschlichen haben) kommt auch nicht rekognoszieren, sondern entscheidet so schnell wie er mit seinem LKW ankam, dass wir geschleppt werden müssten(!!). Er heisst uns das Auto zwischen all den geparkten PWs so zu manövrieren, dass er uns mit einem Rechen vor und hinter das Vorderrad ‚greifen' kann. Dann werden wir angehoben und er fragt wohin? Sorry, das wissen wir auch nicht, das wurde noch gar nicht diskutiert. Wir erzählen, dass der örtliche Händler kein Ersatzteil habe, dessen Bestellung einige Tage brauche … und wir eigentlich weder das Auto irgendwo allein stehen lassen noch mit Sack und Pack und Hundefutter und, und, und, in ein Hotel ziehen wollten. Schlagen vor, dass

FIAT https://www.fiatprofessional.com › ch › de › camper

Fiat Camper | Wohnmobil | Fiat Professional

Kontaktieren Sie den **Fiat Camper** Kundendienst 00 800 342 811 11* *Sie erreichen **Fiat** Profes unter der gebührenfreien Rufnummer 00 800 3428 1111 aus den wichtigsten europäischen Ländern. Alternative Telefonnummer: +39 02 4441 2160. Fragen Sie Ihren Telefonanbieter, ob der Service aus dem Ausland kostenlos ist. Reiseziel Europa

ist mit seinem Werken augenscheinlich zufrieden!

er uns mitsamt Merlin bis zum Stellplatz (um 4 Kilometer) ziehen soll, den wir heute Morgen kurz besuchten. Ihm ist das recht, er kennt den Platz, braucht keine weiteren Angaben, ab geht die Post. Über wirklich schmale, aber offenbar des hohen Achsgewichtes wegen benötigter Strassen flitzt er routiniert bis vor den Eingang des ‚**Des Corsaire**‘ - SP. Dort angekommen erinnern wir ihn, dass das nötige Ersatzteil eben bisher nicht bestellt werden konnte, weil … Also telefoniert er jetzt dem Fiat-Konzessionär, heisst den Mann, mit dem wir vergeblich sprachen, das Teil zu ordern. Er dürfte es ihm verrechnen und er werde es dann bei uns einkassieren. Genau, und so sollte es nun doch zum Klappen kommen. Schliesslich verspricht er uns den Deckel zu bringen, sobald er von dessen Ankunft erfahren habe; **bittet aber drum, dass ihm die AXA den Materialbeschaffungsauftrag auch noch übermittle**.

Nun stehen wir vor der Schranke des SP. In den Kritiken der CC-Äpp sind auch der Technik dieser Anlage schon einige böse Worte untergejubelt worden. Wir lassen uns davon aber nicht beeinflussen, ich wähle die deutsche Länderflagge und das Programm stellt entsprechend um, gebe ein, dass wir 72 Stunden bleiben wollen (die max. Zeit, die man offiziell hier stehen können darf) und halte meine Carte bleu hin. Alles klappt! Dann wird man um **Patience** gebeten, schliesslich hört man einen Drucker rattern und nun werden in schneller Folge 4 Zettelis aus dem Schacht rausgespuckt! Doch, ja, das tönt zwar schon speditiv, aber da es windet und regnerisch ist ... (was bekanntermassen für die sichere Behändigung von Belegen nicht zu den besten Übergabe-Bedingungen zählt)

ganz neue ‚Er**fahr**ungen‘ ...

links der Mitte: der Leuchtturm von **Biarritz**

wird es auch fixen Kunden kaum gelingen alle Quittungen und Belege, v.a. aber **den Scan, mit dem man erst reinkommt**, zu fangen! Es fliegen also Sachen aus dem Kasten von denen man einige grad noch erwischt, andere aber der Schwerkraft odr Aerodynamik folgen. Die Gravitationsgesetztreuen wiederum sind Peanuts, da sie wegen der Nässe eklig platt am Boden kleben bleiben … die anderen sind das Problem! Wir haben aber Glück, das kleine Papierli mit den Strichcödern konnten wir erbeuten und wird nun unter den Leser gehalten. Ich erkenne dabei, dass unten aus dem Gerät ein gekreuzter roter Lichtstrahl austritt, der sich über der Code-Grafik in einen grünen Punkt verwandelt, aber die Barriere will sich deswegen nicht öffnen!

1001 Versuch bringen uns auch nicht weiter, dito nicht die Hilfetexte, die man dem Kasten entlocken kann. Also alles nochmals von vorne; 2.ten Scan anfordern … und irgendwann, als dann schliesslich die auch angedeutete Eventualmöglichkeit ausgelotet wird, den auf dem Zetteli erwähnten Code von Hand einzutippen, klappt‘s. Bingo, nun können wir rein und uns einen Claim abstecken. Grad fällt auf, dass einige uralte Fahrzeuge rumstehen, und das, an der rund um die Wagen verstreuten sehr vielen Ausrüstung und Installationen, wohl schon deutlich länger als 3 Tage. Vielleicht kommen wir hinter das Geheimnis, wie die das mit den Belegen regeln?

Als wir eingerichtet sind, rufen wir gleich nochmals die AXA an, beten drum, dass das mit der Materialbestellung durch den Abschlepper von ihnen abgesegnet und dem Unternehmer bestätigt werde. Da sich die jetzt erreichte Frau aber nicht kompetent genug fühlt, den Materialkostenpreis von etwas über € 20.- (welcher ja immer vom Kunden selber übernommen werden muss), zu garantieren, will sie erst eine Kollegin fragen und verspricht Rückruf in wenigen Minuten. **Der erfolgt dann aber niemals nie nicht.**

Beat und Ursi, denen ich ein Föteli davon schickte wie wir abgeschleppt werden, erkundigen sich dafür nun, was bisher lief und wo wir jetzt stünden, erzählen, dass sie, nachdem wir uns im Einkaufszentrum am Morgen verabschiedeten, da ja nicht beide Teams wegen dem blöden Deckel für Tage stranden müssen, auch nicht mehr sehr weit fuhren. Sie stünden in **Ondres**, nur 17 km entfernt. Ein eigentlich schöner Platz aber es werde etwas gebaut, was Immissionen mache. Sie überlegen sich, zurückzukehren. Eine Viertelstunde später trifft eine Nachricht ein; sie seien unterwegs. Wir stellen Prosecco kühl … und werden dafür wenig später mit sehr feinem Tortellini an Tomatensauce belohnt.

Fluchtversuch zwecklos; **Klauen** an den vorderen Pneus!

zieht noch was über **Anglet?**

Gemeiner Samstag; 15.4. Windig und kalt bis Mittag. Als es danach bessert unternehmen wir eine Strandexpedition. Das Schwemmholzsammelfieber muss unterschwellig noch immer ticken und drum packen wir ein paar gefundene, interessante Stücke sofort ein.

Mango-Curry con Gambas

Für das Diner fragen wir in der Strandbeiz wo wir uns grad mit einem Pastis wieder aufwärmen, nach, ob sie für die nächste Mahlzeit noch freie Plätze hätten. **Mais bien sure!** Als wir schliesslich abends im **Le Sunset** wieder vorsprechen, werden wir sehr freundlich mit einer kleinen, aber speziellen Karte versorgt. Die Bordfrauen werden mit Hamburgern satt, Beat ordert ein Mango-Curry mit Gambas und ich ein solches mit Pollo-Stücken. Alles, was bestellt und gebracht wurde, war sehr fein, auch der offene Rote aus Navarra! Und sogar die **nicht** hausgemachten Desserts!

Mango-Curry mit Pollo

Stinknormaler Sonntag; 16.4. Ein schöner Tag mit blauem Himmel lädt uns sofort an den Strand ein. Wir kommen dem nach

Sundown bei **Anglet**

und sind erstaunt, wie viele Leute die Promenade zwischen Golfplatz und Meeressaum zum Zeitvertreib odr sportlichem Austoben nutzen. Spaziergänger, Jogger, Hundehalter, Rucksackträger … Finden auch heut wieder einige frisch angeschwemmte interessante Ware und bunkern die im Sack auf dem Rücken. Bis Mittag sind auch wir zurück und frühstücken im Plenum draussen. Erst am späteren Mittag wird‘s auch auf dem SP hektisch. Wie Fliegen treffen bis um 20 Uhr Auto um Auto ein und deren Besatzung sucht sich, natürlich, den schönsten dann grad noch freien Platz. Wir schauen während der Desinfektion längere Zeit zu, gelegentlich bleibt kein Auge trocken. Der Lenker, der grad neben uns mit offenem Seitenfenster und trotz Zuwinken der Copilotin zweimal rückwärts in den Zaun zum Golfplatz fuhr und beide Male laut und deutlich **‚Hoppla!‘** vernehmen liess und dann beim Aufstehen über den Fahrersitz stolperte, der dadurch den letzten(?) Halt verlor (der Sitz nicht der Fahrer …!) oder die Teams die, weil man’s gewöhnt ist, Keile unter die Reifen legt, dann aber aus Angst allenfalls über dessen Ende hinaus zu lenken, höchstens einen halben Zentimeter drauf fährt … und süffisant grinsend aussteigt.

wiedermal sagt ein Bild mehr als 1000 Worte; 2/3 der Statisten sind wasserscheu!

Parking mit der Möglichkeit ‚getroffen‘ zu werden

Und wieder vernehmen wir **ein ‚hohles‘ Plopp!** In kurzer Zeit nun schon das zweite ähnliche Geräusch! Da muss eine grosse Niete/In am Put stehen und Bälle komplett verhauen! Statt dass diese mit und bei ihm/ihr im Green bleiben, fliegen sie über den Zaun und landen hier bei uns auf dem Stellplatz. Die Strandpromenade wurde seitlich und überdeckend mit ‚Netzen‘ gesichert; und hier? Kaum eine Abgrenzung! Mir als ehemaligem Versicherungsangestellten mit über 2 Jahrzenten Schadenerfahrung drängt sich klar und grad sofort die Frage auf, wie man vor Ort wohl mit Haftungsansprüchen umgeht, denn dass über kurz oder lang Fahrzeug-Schäden auftreten müssen, ist sonnenklar. Je mehr Autos und Besucher hier rumstehen, desto eher wird auch eine/r/s (odr mehrere) getroffen.

Beat und Ursi müssen zurück in die Heimat, die Arbeit ruft. Sie werden morgen ‚früh‘ losfahren. Da eine weitere kalte Nacht mit sehr frischen Temperaturen v.a. am Morgen bevorsteht, verabschieden wir uns schon heute. Umarmung und die besten Wünsche für unfallfreie Fahrten, keine Falten im Blech etc. Auch heute werden **wir Gestrandeten,** nochmals genussmässig und energetisch versorgt, denn wer weiss schon, wie lange wir nicht mehr wegkommen; Hungers darben müssen!?

Ursis megafeine **Holunderblüten**- und

Quittenkonfitüre wechseln ideenkonform in unseren Kühlschrank, wo sie uns bis zum vollständigen Verzehr (der nicht lange auf sich warten lassen wird) begleiten und uns an die guten Freunde erinnern; **Danke!**

die gestürzte Hundemutter

Schon-wieder-Montag; 17.4. 07:15; Inca bewegt sich nervös und rotiert um die eigene Achse. Höchste Zeit um **sofort** aufzustehen und in die klamme Kleidung zu springen. So reicht‘s grad noch ein paar Worte mit Beat zu wechseln und klar stehen wir eine Viertelstunde später auch am Küchenfenster und winken. Schade, dass sie heimmüssen, aber die nächste Ferienfahrt kommt bestimmt!

im Wasser Jahre jünger!

Wir sind bald auf und unterwegs, gehen mit beiden Befellten an den Strand. Da die Sonne voll scheint, darf die Älteste ins Wasser und Stöckli aus dem Wellen bergen derweil Lou Erziehung geniesst. Die Schleppleine ist an ihn drangemacht um ihn sofort zu bremsen, wenn er wegen **Spiel-und-Spass** beim Entdecken von anderen Exemplaren seiner Gattung davonstieben möchte. Es dauert nicht lange und der Moment der Wahrheit ist am anschleichen; ein Border-Collie am Horizont! Recht lang hält es Lou aus, gehorcht, in dem er bei uns bleibt. Als jener Unangeleinte, dann aber bis auf 25 Meter nah und näher gekommen ist, **verliert er seine Contenance** und speedet los. Ariane verringert die aktivierte Rückhaltekraft zwar sofort aber doch einen Moment zu spät, dies v.a. indem sie der Fliehkraft (oder hiesse es hier **Neugier**?) unserer Neuerwerbung blitzartig folgt. Und wenigstens, Troll-sei-Dank, im weichen Sand aufschlägt. Lou und Inca bemerken das von ihm angerichtete Missgeschick sofort und sind schon am Trösten, noch bevor ich das ~~Handy in Position bringen~~ ebenfalls tun konnte.

Da die Weiber vom bisherigen Spaziergang schon ziemlich müde sind, lassen wir sie heimwärts ziehen und ich gehe mit Lou weiter dem groben Sandstrand entlang. Finden schöne Perlmuttplättli, Steinherzen, kleine Schwemmholzstücke und, und. Spazieren bis zur grossen Mole wo wir gestern schon Schiffe wahrnahmen aber aus der Distanz nicht sahen, was die hier suchen. Heute lüftet sich das Rätsel; dahinter existiert ein Hafen, der von mittelgrossen Schiffen angelaufen werden kann. Als wir uns im weichen Sand sportlich genug strapaziert haben, zurück auf dem Platz eintrudeln und den obersten Womos entlang schlendern, hinunter wo unser Plätzchen ist, begrüsst mich plötzlich eine junge weibliche Stimme mit **Hallo, Fredy!**.

zufriedene Nachwuchs-Camper

Bin ziemlich erstaunt, dreh mich um, seh ein junges Pärchen vor ihrem Kastenwagen stehen, tropfende Neoprenanzüge am Fahrzeug hängen, und jetzt schaltet's: Das ist Nina, eine Tochter von Judith und Hansruedi aus dem Zürcher Oberland; Kollegen, die wir schon Jahre kennen und immer mal wieder irgendwo treffen. **Nina** reist mit Freund **Marco** im selber schön ausgebauten Kastenwagen zwecks Surfferien-Verbringung umher und sie grasen, hier am begehrten Atlantikstrand, ebenfalls lohnende Ziele ab! Wir laden zu Kaffee und spanischen Kokosguetzli ein und plaudern; haben uns doch schon einige Zeit nicht mehr gesehen.

Zum Znacht brutzeln wir uns, um dereinst nicht allzu gesund abzudanken nach all den

Szene aus der morgendlichen Coaching-Runde

frisch zubereiteten kulinarischen Köstlichkeiten aus Beats und Ursis Küche wieder mal was aus dem Frigo; eine Pizza mit feinem Rüeblisalat und Joghurt-Dressing. Pünktlich zum Sundown pilgern wir nochmals an den Stand rüber. ‚Technisch' wär alles ok; kein Dunstrand am Horizont, aber so schrecklich Dramatisches passiert trotzdem nicht. Der Gang inkl. der Friererei im kühlen Sand war umsonst.

Der-heut-passiert-was-Dienstag; 18.4.

Kommt der Deckel … odr erst morgen? Die Frage ist schon frühmorgens präsent, wir wären schon froh, wenn wir das dehnbare Plastikdeckeli, welches uns Knörrs als **Eventuallösung** überliessen (wäre zusammen mit einem Kabelbinder einzusetzen), welches wir über die Einfüllöffnung des Motorölbehälters stülpen könnten, nicht einsetzen müssen. Tatsächlich erhalten wir während des Strandspazierganges den Anruf des Abschleppers; das Teil (effektive Kosten € 26.-) sei eingetroffen, aber die Bestätigung der AXA noch nicht … Wir sollten doch …! Aber das haben wir ja, mehrfach!, … warum sie nichts davon wissen, entzieht sich unserer Kenntnis!

Wir telefonieren also ab Strand (mittelmässig laute Brandung im Hintergrund) wieder in die Schweiz, erzählen die Geschichte zum X-ten Mal und betonen, dass wir das Teil gerne heute erhielten um die Reise fortsetzen zu können … Hr. Meierhofer zeigt sich verständnisvoll und will sofort nach dem Rechten schauen und zurückrufen … Aber auch dieser nette Herr ruft schliesslich, obwohl speziell drum gebeten, nicht zurück. **Zuverlässigkeit und Tugend; wo/wann seid Ihr verschollen?**

Als wir bis um 14 Uhr nichts hören, rufen wir beim Schlepper erneut an. Deren Telefonistin bestätigt, dass der Deckel noch immer bei ihr sei, aber nichts von der AXA

noch etwas der Küste entlang!

Wie bei der Einfahrt- ist auch das Ausfahrmanöver nicht einfach, denn der Leser will unseren Scan wieder nicht verarbeiten und wir versuchen händische Eingaben. Der Code der deutlich lesbar mit einem ‚**e**‘ beginnt, ist aber ein Problem; ich gebe es ein und das Ding schreibt ein ‚**a**‘! **Äähh?** Eine Französin will helfen und baut sich neben uns auf; und irgendwann öffnet sich die Barriere! **Je sais pas pourquoi; mais Merci, Madame!** Grad kurz bevor wir nochmals die Platzmiete erneut hätten verlängern müssen, gelingt es uns also doch noch, uns vom SP zu verabschieden.

gekommen wäre. Wir offerieren drum nun **das Teil** mit dem Velo **selber abholen** zu kommen. Sie hat nichts dagegen, werde es mir aushändigen, **wenn ich‘s bezahle …** Checke in der Here-Äpp, dass das Domizil der Fa. **Crosa** rund 7.5 km von uns entfernt, also velomässig im Radius liegt und pirsche los. Unschön aber nötig ist es das Handy samt geöffnetem Navi in der einen Hand, den Lenker mit Gangschaltung mit der anderen zu bedienen. Innert 20 Minuten bin ich dort, löse das Ersatzteil aus. Hinterfrage, nachdem der FIAT Konzessionär in Bayonne uns für den von uns als nötig erachteten Öl- und Ölfilterwechsel bis innert 7 Tagen keinen Termin anbieten können will, nach einer anderen vertrauenserweckenden Garage (mit richtiger Bühne), erhalte, wie gewünscht eine Adresse nördlich, also auf unserer geplanten weiteren Strecke und fahre zurück, verabschiede uns bei Nina und Marco, vielleicht sehen wir uns ja bald wieder, wir fahren

14/8/2023 14:
e0849fee

Die andere Garage die uns vom Abschlepper genannt wurde, erreichen wir zwar telefonisch, aber auch die lehnen unsere Anfrage, ob wir gleich vorfahren dürften, ab. Das ‚Atelier‘ sei voll, sie hätten sooo viel Arbeit; **nein, keine Chance!** Also programmieren wir um, visieren den SP bei **Ondres** an. Der ist schön, ziemlich neu gestaltet; Schade nur, dass man mitbekommt, wie die letzten 300 Meter der Strasse zum Strand neu gemacht werden: Ein Baggerli wird der Schalung für die Betonplatten entlang geführt, um am Strassenbord Holzpflöcke einzuschlagen, einen um den anderen. Ein Ende ist nicht in Sicht, die sind erst in der Hälfte ihres Plansolls!

der Mittagsschlaf der Gerechten …

tonnenschwere Schwemmholz-Überresten

Nachdem wir uns quasi häuslich ‚niedergelassen' haben, kontakten wir die angefragte Garage ein weiteres Mal, erwähnen, dass wir inzwischen einen Platz in ihrer Nähe fanden, also ein paar Tage in der Gegend blieben, ob sie vielleicht morgen oder übermorgen … ? Deren Check ergibt, dass evtl. am Donnerstag, sonst am Freitag grad nach dem Diner schon Möglichkeiten bestünden. Wir bitten uns vorzumerken!

Dann plaudern wir mit deutschen Nachbarn, die unlängst aus München ankamen und auf dem Weg nach Nord-Spanien sind. Geben ein paar feine Tipps, v.a. auch betr. **Bardenas Reales**.

Mittwoch; 19.4. Die Prognosen bewahrheiten sich, es ist einiges wärmer geworden! Klar wollen wir grad an den Strand; **aber was ist das**; vor der Ausfahrschranke stauen sich mehr als 10 Fahrzeuge in Doppelkolonne; einige Driver stehen aufgeregt neben den Führerhäusern und schauen in Richtung Dorf. Der Grund ist unschwer zu erraten; **sicher will sich die Barriere nicht heben …** Wir machen ein Föteli und hoffen, dass das Morgen, wenn wir raus müssen, nicht auch passiert.

Kaum sind wir am Strand geht ein Anruf der Garage ein; wenn Ölwechsel, müssten sie ihn **morgen um 8 Uhr** vornehmen … Hmmm, passt uns eigentlich nicht, das ist ja noch mitten in der Nacht, … **sagen aber trotzdem zu**. Wir schlendern dem sandig/kiesigen, rot/bräunlichen Strand entlang und Lou vergisst sich fast, als er mit Inca zum Wasser rennt und zu spät merkt, dass dabei **seine Füsse nass** werden.

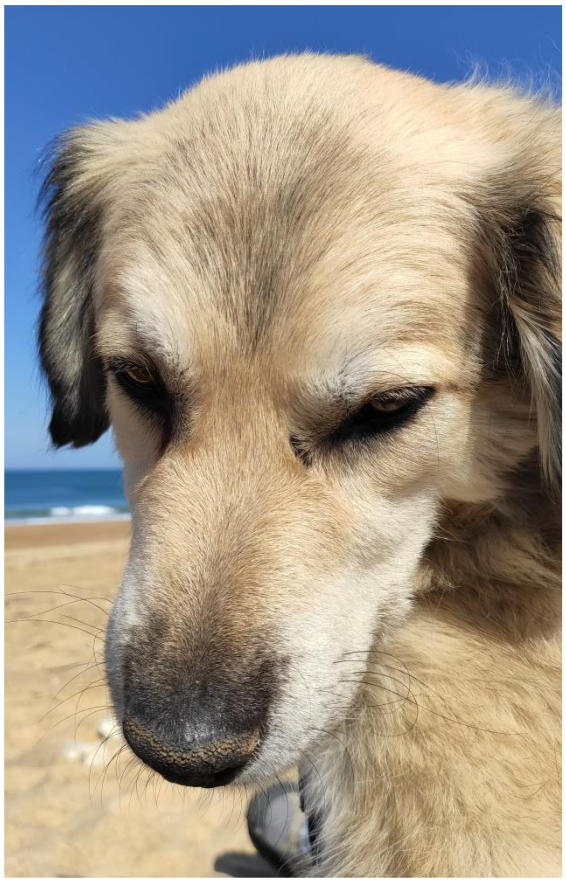
einige entsetzte Womo-Piloten vor geschlossener Schranke

ziemlich **unterschiedliche ‚Profile'**

Strandwandern macht müde und drum legen wir ganz bewusst schon vor der Mittagsrast eine Siesta ein. Als wieder alle **wach und fortbewegungsfähig** sind, reservieren wir für heut Abend im **La Plancha du Pêcheur** einen Tisch und gehen Richtung Auto zurück. Beim ersten Gebäude welches man vom Parkplatz erreicht (noch ohne prächtige Meersicht) handelt es sich ebenfalls um ein Gastro Unternehmen, die **Pizzeria de l'Océan**, welches, ausser Pizzen auch Burger mit selbergemachten Fritten bewirbt. Beim passieren riecht's fein, wir sehen uns an und nehmen auf der Terrasse gerne Platz. Und was wir dann in der nächsten halben Stunde vom aufmerksamen jungen Kellner erhalten ist alles vom Feinsten; zwei **Chickenburger** mit reichhaltiger Füllung in crossen Brötchen, **Salat mit frischen Zwiebelringen** und wirklich feinen Haus-Fritten. Das Leffé-Bier war erfrischend, der kühle halbe Liter **Rosé im Pichet** maximal und auch das Dessert glänzte; Arianes **Crème Brulée mit Rosmarin und Honig** und meine Glacékugeln … alles Spitze und das für gut 55 Euronen! Wir reservieren für morgen grad den gleichen Tisch nochmals. Die sollen hier nämlich auch feine Pizzas unter die Leute bringen!

nasse Füsse? Ja bitte!

Inzwischen hat die Witterung das Autoinnere ziemlich aufgewärmt. Und da Hitze **die rosé-geschwächten Lebensgeister** natürlich nicht anspornt, bedeutet dies, dass


bin gerne unterwegs, aber ein paar Emissionen (wie der Markisenmotor) odr flatternder Stoff sind gar nicht mein Ding!

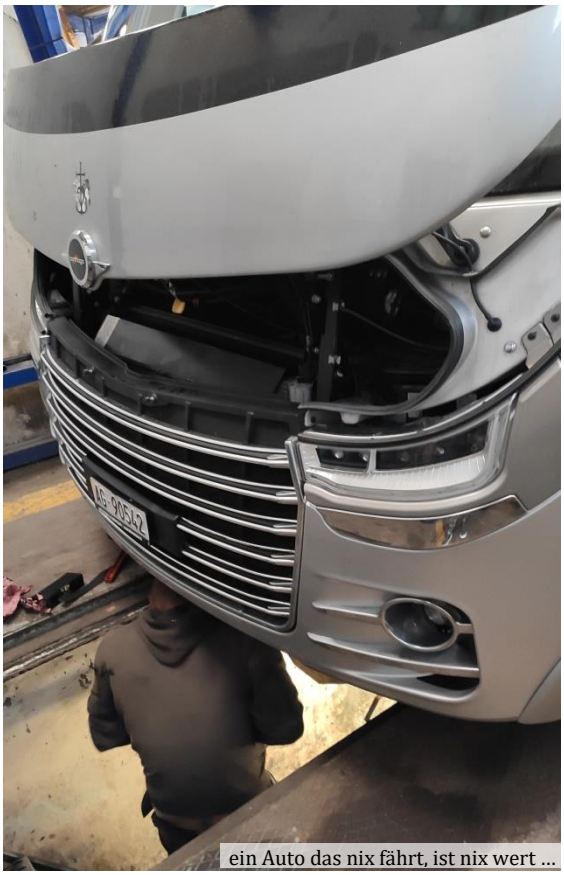
kilometerlange Strände und beständige Dünung ...

eine längere Siesta zur Rekonvaleszenz dringend nötig wird. Immerhin sind wir auf's Nachtessen hin wieder fit und pilgern auf 19 Uhr erneut an den Strand vor. **Huii!** Drinnen im auserwählten Gourmettempel alles neu, in einer Ecke des Restaurants ‚wachsen' eine Zierpflanze und ein Stachelkaktus aus der Decke Richtung Fussboden. Wenn auch nicht echt so doch mal ziemlich originell. Erfahren von einer unlängst stattgefundenen Feuersbrunst; tja, danach war eine Wiederherstellung fällig!

Sind die ersten, erhalten zügig die Karte, brauchen nicht lang, buchen was fleischiges, erhalten eine Seite eines **Veau**, wobei wir nicht wissen welche, schön gescheibelt auf einer langen Platte. Einiges davon war essbar, zwar nicht zart wie ein Filet, aber das war's ja auch nicht, höchstens der Preis. Fact; wir wären besser nochmals in der Pizzeria abgestiegen.

Donnerstag; 20.4. Die uns empfohlene Garage für Nutzfahrzeuge **HARISTOY** in **Bénesse-Maremne** die uns gestern mit einem weiteren Anruf zum früh aufstehen verdammte, ist 13 km von uns entfernt. Sehr ernst meinten die, es ginge **nur um 8 Uhr morgens**. So haben wir also in den sauren ~~Filter~~ Apfel gebissen und die Terminänderung akzeptiert. Das hiess um 6 Uhr, also in allerfrühester Frühe! aufzustehen. Immerhin waren die Bedenken, dass wir schon an der Barriere Probleme bei der Ausfahrt haben könnten, umsonst, das Auschecken verlief ereignislos; unserer Karte wurden nur die auf dem Platz verbrachten Stunden belastet. Eine gute und faire Einrichtung!

Und da wir auch in keine Rushhour gerieten, standen wir schon um halb 8 vor noch verschlossenen Garage-Toren. Aber schon bald wurde uns ein freundlicher, wenn auch starken Slang sprechenden, französischer Mechaniker zugeteilt, der sich speditiv um unser Anliegen kümmerte, Filter und Öl (in der richtigen Klassifikation 0W-30) ersetzte, uns auch auf den zu tiefen Frostschutzmittel-Stand hinwies, diesen bis zum Sollstand ergänzte und schliesslich auch noch 8 Liter **AdBlue** auffüllte.

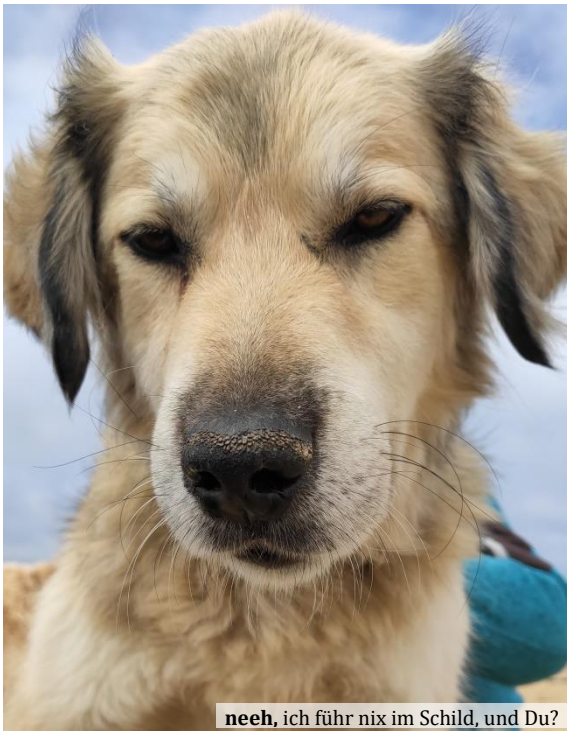

ein Auto das nix fährt, ist nix wert ...

Sundown in **Ondres**

Nach dem Handwerklichen erschien er mit einem Tablet, loggte sich in die Elektronik ein und gab dieser zu wissen, dass hier und heute ein Ölwechsel stattfand. Das sei wichtig, weil uns sonst die Bordsoftwär demnächst auf die Notwendigkeit eines Wechsels aufmerksam gemacht hätte … Aha, hmmm, **Danke!**

Und **die Kosten?** Ich weiss, dass das in den neuen Motoren verwendete Multi-bereichs - Öl speziell (also v.a. teuer) ist und bei uns bis zu CHF 30.- pro Lt. kosten kann, und wir brauchen davon mehr als sechs. 8 Lt. AdBlue bedeuten mind. CHF 15.- Kosten und der Original-Fiat-Filter ist kaum unter CHF 15.- erhältlich … Schliesslich noch die Stunde die der Mechaniker (der unten in seiner Grube seine filterlose Zigarette mehrfach neu anzündete) für alles brauchte … wir rechnen total mal mit gegen CHF 350.- und sind ziemlich erstaunt, als man uns eine Faktura vorlegt, auf der ‚nur' **€ 182.-** figurieren. Tja, Erinnerungen an Norwegen 2018 sind noch präsent, wo bloss schon die Mechaniker-Stunde umgerechnet CHF 300.- kostete.

Mit bestem Dank verabschieden wir uns von den freundlichen Leuten und suchen den **Leclerc** in **Capbreton**. Nach Augenzeugenbericht **ein riesiger Laden**, indem


neeh, ich führ nix im Schild, und Du?

Ariane gefühlt mehrere Kilometer zu Fuss gelaufen sein will, bis sie alles für die nächsten Tagen zusammengetragen hatte. Nein, ich konnte dabei nicht helfen, ich muss und darf bei diesen Absenzen noch

gemeinsames Rumhängen ist schon sein Ding, aber nicht zu lang!

hier am Strand entdeckt; das muss der Prototyp von ‚**Hydra**' sein! Hier hätte Herakles üben können!

das Gleichgewicht ist nicht immer in demselben ...

immer auf die Vierbeiner aufpassen, die sich ja schliesslich während der Einkaufszeit gegenseitig zerfleischen könnten.

Anyway, ich hüte unser Auto ja gern und die Viecher sowieso; so erhalten sie auch zeitig vor Mittag ihr Futter und es ist dann fast sichergestellt, dass Incas Verdauung noch am selben Tag Output produziert. Um halb zwölf sind wir zurück auf dem SP und es reicht grad um auf **Hunger** zu switchen und eine halbe Stunde später unseren Eckplatz in der **Pizzeria à l'Océan** zu besetzen. Diesmal entscheiden wir uns für das Stammmenü, den Fladen mit geschmolzenem Käse. Schmeckte ebenfalls gar nicht schlecht und half tatkräftig mit den kühlen Rosé zu binden.

Satt und träge trollen wir über den Scheitel der Düne, treffen ein Mädchen mit einer HuskyIn, mit letzterer Lou herumtobt und so die gewünschte Müdigkeit erreicht; denn wir wären gerne ein Stündchen in den Sand gelegen, wo's grad sehr angenehm war; nicht zu heiss und trotz eines lauen Windchens auch nicht zu frisch. Aber, manche Sachen passieren mehrfach, ganz wie damals **Joy**, kriecht der Neue zwar gerne ganz nah zu einem; aber längere Zeit stillliegen bleiben mag er nicht, nach wenigen Augenblicken schon fliegt Sand oder er zerrt am Arm und möchte **Action!** Irgendwann brechen wir drum ernüchtert die Übung ab und kehren heim!

Stunden später setzt die Rushhour zu den Strandbeizen ein und auch der Platz bekommt Zuwachs, kurz vor Einsetzen der Dämmerung sucht ‚man' offenbar Schutz und nimmt was kommt. Schon schön, dass sie hier auch einen kleinen Spielplatz eingerichtet haben; neben dem jüngere Familien im normalen Lieferwagen mit mindestens 2 SprössInnen gerne Station machen, abr, wenn schon ein Spielplatz **warum nicht auch wenigstens ein Toi-Toi?** Ah, das braucht's nicht unbedingt!? Stimmt! Die arrangieren sich auch am helllichten Tag hinter den Büschen. Irgendwas läuft schief auf Ebene ‚Planung' odr dann der Überwachung; denn nichtsanitärausgerüstete Autos wären nach der Platzordnung eigentlich verboten!

als schnelle Baubewilligungen noch kein Thema waren

ein Korkeichen-Efeu?

Freitag; 21.4. Heut konnten wir, auch weil sich die Sonne mit der Strahlenverteilung und Wärmeausbreitung ziemlich Zeit liess, ausschlafen! Erst um 11 pirschen wir Richtung Strand, wo sich die weiblichen Crewmitglieder bald niederlassen. Mit Lou strandwander ich bis zu den im Sand versinkenden Bunkern aus dem 2. Welt…. Aber wir vergessen die Zeit nicht, denn auf **Highnoon** haben wir zum dritten Mal in Folge Tisch Nr. 10 reserviert, wo wir wiederum in die eigentlich schwer vorstellbaren, aber hier auf jeden Fall vorhandenen, kulinarischen Tiefen von **Chickenburgern** eintauchen. Klar erkennt uns der Kellner wieder, weiss auch, welches Bier wir vor dem Rosé gern zur Durstlöschung einsetzen und schlägt vor, die Markierung ‚10' auf unserem Tischblatt durch unsere Namen zu ersetzen. Und wie er uns nach dem Dessert noch zaghaft fragt, ob wir gerne einen Digestif … und auf die Rückfrage, ‚was sie denn zu bieten hätten' alles mit Rang und Namen aufzählt … müssen wir's festhalten, die haben's begriffen, hier könnt man den Rest des Lebens … Die Wahl fällt schliesslich auf einen Calva … und der passt jetzt zur bisherigen feinen Verpflegung wie die Faust aufs …

Träg und von der **Tagesmüh** schon redlich geschafft trollen wir schliesslich wieder zum Auto und siesta-en. S'ist schon ein nettes Privileg, so herumzuziehen zu dürfen und sich nicht drum scheren zu müssen, was sonst noch so abläuft.

Zum Znacht geniessen wir eine **Bande d'Apricot**; die lieben wir, weil die Früchte auf feiner Füllung auf Blätterteig ruhen. Während wir draussen sitzen, ballt sich übr uns was zusammen; graue Wolken und Windböen sind deutliche Zeichen für das was kommt. Wir räumen rein und versorgen das Mobiliar und kaum fertig beginnt es tatsächlich zu blitzen und donnern und die ersten Tropfen fallen vom Himmel!

nein, ein Spange sei dem Lou nie vorgeschlagen worden

Lou, eben erst ins Freie getreten und vom Schrecken den die ausgefahrene Markise verbreitet hatte, einigermassen erholt, will sofort wieder rein und verkriecht sich unter dem Tisch im Heck, welcher zu seiner geschützten Höhle mutiert. Wir lassen ihn natürlich gewähren, schön, dass er einen Platz im Auto zu **seinem** Sicherheitszentrum erkoren hat.

Während es darauf niederprasselt hechelt er unterm Tisch. Klar führen wir an seine Adresse sofort aus, dass unser Auto einen Faraday'schen Käfig bildet und wir drum **keine Angst vor Blitzeinschlägen** haben müssen, abr … erklärt das mal einem Auswärtigen! Immerhin scheint's zu nützen, denn er entspannt sich bald danach und legt sich nun auch hin! Sicherheitshalber auf unsere (geerdeten) Füsse … die Ruhe hielt aber nicht lange an; das Gewitter war zwar nun weg, aber … es kam um 22 Uhr wieder zurück! Und unterm Tisch blieb's nun ziemlich still; hat er tatsächlich schon alles kapiert? So ein feiner Hund!

Aber die ‚aufgeladene' Stimmung scheint nicht nur die Felligen (sogar Inca grummelt inzwischen nervös auf ihrer Decke rum) zu bewegen, auch wir haben seit vielen, vielen Monaten kein ‚richtiges' Gewitter mehr mitbekommen. Und so schläft's sich eben nicht einfach ein, wir drehen uns von der einen auf die andere Seite, wären sehr froh, wenn die schweren Lider endlich zufielen.

Samstag; 22.4. Als der Blick mal auf die Uhr wandert ist es erst Eins! Da's grad kaum regnet wird also die Gelegenheit beim Schopf gepackt und unser Fräulein entwässert. Danach wieder ins Bett und wieder drehen und wieder auf baldiges Wegtreten hoffen. Irgendwann muss es geklappt haben, denn als ich einen **grossen Tumult** vernehme, den allerdings vor allem von der Betthälfte zur Linken, war ich tief weg. Frau ruft grad unverständliches Zeugs nach unten resp. gegen die Mitte des Autos: **LOU, BLEIB! …, nicht ins Netz!, bleib unten … wir sind da … beruhig dich!** Schlaftrunken setz ich mich am

Skyline der nordspanischen Silhouette

natürliche Strandskulptur; © nouvelle Aquitaine

Fussende auf und hab im nächsten Moment einen stark zitternden, ja fast vibrierenden Hund auf resp. neben den Knien; jetzt ist er tatsächlich über die 2 Treppenstufen zu unserer Matratze hinauf hochgesprungen, um, da er ja wegen der geschlossenen Türe nicht aus dem Auto konnte, bei uns im Bett Schutz zu suchen. Erst jetzt vernehm ich, dass es **draussen wieder extrem poltert und das leidige Gewitter erneut lauthals über unser Gebiet zieht.**

Wir setzen uns in die Sitzgruppe, streicheln beide Haarigen, bis sich deren Aufregung wieder legt. Tja, das neuste Geschehen dürfen wir also als weitere Überraschung abbuchen, der Neue reagiert auf Gewittergeräusche noch sensibler als sein Vorgänger! Auch da werden wir in eigenem Interesse noch einiges an Arbeit aufbringen und investieren müssen.

Nach Meteo ist heute ein Regentag, wenigstens der Morgen. Wir bleiben länger in der horizontalen und versuchen den versäumten Schlaf nachzuholen. Check der Äpps ergibt, dass aber schon vor Highnoon die letzten schweren Wolken über uns ziehen und's danach abtrocknet. Und genau so trifft's ein, also schlendert unser Quartett auf Mittag ohne schweres Regenzeugs wieder zum Strand vor; sitzen an unser **Reservé -**Tischchen und werden verwöhnt.

Zum 4. Mal stimmt alles, der Salat wird in Varianten zubereitet, die Sauce ist ähnlich fein, aber enthält immer andere Ingredienzen. Als wir nach dem Diner die Dessertangebote anschauen, gelüstet's mal wieder zu fragen, wie hier ein **Dame Blanche** serviert würde, wenn man einen bestellte. Ohne mit der Wimper zu zucken meint der junge Kellner, **klar mit warmer Schokolade**. Aha, doch, die haben's drauf, was sie anbieten ist sorgfältig ausgelesen und wird, auch wenn's mehr Aufwand macht, in der besten Form angeboten!

Ariane schwärmt von Ihrem Brulée mit Rosmarin/Honig und ich geniess das Glacé! Beides wirklich fein!

Noch träger als sonst schlendern wir gegen eins zum jetzt schon sonnenbeschienenen Strand rüber und vollziehen die verdiente Siesta im Sand. Der Boden ist allerdings noch nicht ganz trocken und wenn keine Wolke über uns schwebt macht‘s zu heiss, und wenn welche da sind, wird’s empfindlich kühl. **April-Wetter auch hier!**

Abends sitzen wir bei inzwischen makellosem Wetter draussen, als ein eher kurzes

wer hat Angst vorm bösen ...?

interessiert sich für Alles!

Womo neben uns eingeparkt wird. Eine Bordfrau erscheint neben deren Front, entdeckt uns vor dem Auto sitzend und fragt sehr höflich und nachdem sie sich versicherte, dass sie uns nicht beim Znacht stört, ob sie was fragen dürfte … So nett!

Und entdeckt dann, dass Ariane fleissig Makramee knüpft und ist davon grad hin und her gerissen. Ein Wort gibt das nächste und als Ariane ihr einen Teil der in den letzten Wochen entstandenen Kollektion zeigt, erfahren wir, nachdem ich für sie auch einen Stuhl an unserem Tisch platzierte, dass sie bald 10 Wochen unterwegs seien und davon mehr als 3 in Marokko waren. Also wird nun sie ausgefragt, über Vorfälle, Land und Leute, sowie, das interessiert mich stark: Die Machbarkeit des Atlas-Gebirges, und, und. Bald wird ihr Gatte zur Ergänzung von Erinnerungen herangebeten; wir haben ja 4 Sitzgelegenheiten, und als es kühler wird hole ich für unsere Sitze die Fellüberzüge. Zu uns rein kommen möchten die Gäste nicht; man will **keine Umstände** machen! Wein trinken auch lieber nicht, also stossen wir halt mit unterschiedlichen Getränken an. Sie stellen sich vor; **Ramona** und **Peter** aus dem ehemaligen ‚Osten Deutschlands'.

Sie untermalen ihre gefreute Vorstellung von **Marokko** noch: Holen aus ihrem Auto einen dort gefundenen Steinbrocken; von dem ich ziemlich sicher bin, dass es sich um einen **Amethysten** handelt und bestehen drauf, dass wir diesen behalten. Mit solchem Material würden beschädigte Strassen ausgebessert!

Wir verstehen uns prächtig und vereinbaren, als es einfach doch zu kühl wurde, morgen gemeinsam essen zu gehen, wir hätten ja das Restaurant grad am Strandanfang erwähnt …

eher unscheinbar aber top, die **Pizzeria à l'Océan!**

Sonntag; 23.4. Nachts noch vorwiegend trocken setzten die Schauer erst ein … klar … als ich mit der Langhaarträgerin raus

musste. Am Morgen hat's riesige Pfützen um und unter den Mobilen. Das allerdings wohl nicht nur vom Niederschlag, bei einigen darf man annehmen, dass sie nun nicht mehr entsorgen … müssen … Weils draussen vorwiegend weiterfeuchtet stehen keine Outdoor-Aktivitäten im Programm, wir verrichten ‚interne' Arbeiten, also wird z.Bsp. die Bett- und Frottéwäsche abgezogen resp eingesammelt und gegen Frischware ersetzt. Um viertel vor Zwölf meeten wir unsere Nachbarn draussen und marschieren bei ganz leichtem Nieselregen los.

Schon nach der Hälfte der Strecke wandelt sich aber die himmlische Bewässerungsart gründlich, die letzten 100 Meter legten wir bei stürmischem Starkregen zurück. Entsprechend triefend nass und schon etwas fröstelnd trafen wir im **l'Océan** ein. Wir tauschten den kleinen 2-er gegen einen 4-er Tisch ein und wurden ein weiteres Mal; immer auch in Anbetracht des tiefen Preisniveaus, wirklich fein bewirtet. Zu erzählen hatten und haben wir genug; auch sie sind schon Jahre als Wohnmobilisten auf Achse. Zwei Stunden später spazotteln wir bei wiederum leichtem Niederschlag zu den Autos zurück und verabschieden uns herzlich; sie ziehen heute noch weiter, wollen **Bordeaux** oder einen Vorort davon gleichentags erreichen. Klar vereinbaren wir weiter Kontakt zu halten!

Wir ziehen die verdiente Siesta rein und promenieren als sich tatsächlich der Himmel wieder aufreisst zum Strand. Schiessen feine Fotos, gehen nochmals die grad frisch gemachte Begegnung durch, ohne Auto wär auch die nicht zustande gekommen!

Und grad piept der Messenger wieder; letzte Infos von **Donald, Gabi** und **Danto**! Sie verfolgen seit einigen Tagen unsere Spuren, rasten jetzt noch wenige Kilometer vor **Bardenas Reales** und werden voraussichtlich am Mittwochmittag hier bei uns aufschlagen! Vorfreude herrscht! Hoffentlich vertragen sich Danto und Lou gut!

für ein Gudeli mach ich noch ganz andere Sachen!

Montag; 24.4. Irgendwann hat's zu regnen begonnen, aber anders als vorausgesagt, ist es am Morgen ziemlich OK. Wir sind bald am Strand und spazieren diesmal links, Richtung Biarritz. Kaum jemand ist unterwegs. Auf Kilometer vor uns sind nur ein, zwei Leutchen auszumachen. Der Wasserstand liegt nach dem Gezeiten-Äpp grad zwischen Ebbe und Flut. Das Meer macht anständige Wellen und kaum ein Surfer scheint sich zu trauen. Als die Mädchen nicht mehr weiter mögen, holen Lou und

ja, stimmt schon, eigentlich nur Sand & Wasser …

er liebt‘s am Strand rumzuspeeden und mich danach zu attackieren …

ich aus und wandern eine schöne Strecke. Gegen Mittag sind wir zufrieden wieder zurück und pilgern gemeinsam zum Auto. Checken die Wetter-Äpp; gut eine Stunde bleiben uns für ein trockenes Frühstück draussen, dann soll‘s wieder feuchten. Und die Prognose war zuverlässig. Als alles reingeräumt war, begann es zu regnen, aber anders als vorausgesagt, besserte es schliesslich zum Abend hin nicht mehr. Also folgte auch kein schöner Sundown und wir blieben guten Gewissens drin.

Am Schärmen begann ich mit dem Zusammenstellen einer ausführlichen Mängelliste mit Fotos. Will die dann, nachdem inzwischen ¾ der Garantiezeit vorbei sind, dem Fahrzeughersteller in **Aulendorf** übermachen und einen mehrtägigen Termin direkt dort erwirken, damit sich auch mal richtige Spezialisten um so Sachen wie die klemmenden Türbeschläge; die Stoffe der Gardinen; die stets ihr Programm vergessende Markise oder die ewig schlierenden Beifahrer-Scheibenwischer und noch um ein paar andere Sachen kümmern mögen!

Das macht Hunger und wir **vermeiden Foodwaste** indem wir zum Znacht Resten vertilgen; **Gschwelti mit Chäs** erinnern uns allerdings auch an ‚die Wurzeln‘ und dass auch diese Ferien nicht unendlich dauern werden. Nehmen also wieder mal die Agenda raus um zu checken, wieviel Zeit überhaupt noch bleibt, wann wir spätestens die Zelte abbrechen müssen.

Dienstag; 25.4. Frühmorgens beginnt’s wieder zu feuchten; schön bieten ‚die‘ hier eine ziemlich stabile Stromversorgung (wobei ich die Leistung nirgends ablesen kann); die lässt sogar bescheidenes Aufwärmen (und Austrocknen) des Autos zu. Und es gibt nicht viel Schöneres als beim Schreiben, **Barcelona** von Montserrat Caballé und Freddy Mercury zu lauschen (macht Hühnerhaut) und dabei die nackten Füsse auf den geheizten Fussboden unter dem Tisch stellen zu dürfen. Auch hier gilt; über Mängel gejammert wird anhaltend, **aber** nur auf sehr hohem Niveau …

la plage d‘Ondres

der SP in **Ondres**, so locker belegt, dass überall zwischen den Autos eine Bucht frei bleiben (könnte) …

Über Mittags trocknet‘s ab und wir schlendern zum Strand. Das Baggerli steht abseits, der Holzbohlenvorrat ist weg; die Aktion ‚Pflöcke einschlagen‘ scheint beendet. Vielleicht haben ‚die‘ aber auch bemerkt, dass sie am Fahrzeug über Nacht das Licht brennen liessen und drum die Batterie nun das Leben ausgehaucht hat?

Wir frühstücken in aller Ruhe und bis wir fertig sind, reisst auch der Himmel auf. Auch heute sind wir praktisch allein am riesigen Strand, üben mit dem Neuen

klares Zeichen, da ist wer ziemlich müde …

Kommandos und lassen uns von ihm anstecken, er ist voller Leben, speedet im weichen Sand umher, dass die Körner nur so spritzen. Er beweist wieder Fortschritte, wir können ihn (verbal ohne Leine) davon abhalten auf einen Kollegen zu zusprinten, er bleibt bei uns. Wind und Wetter machen aber wieder ‚Gluscht‘ auf was … Erinnere mich, dass in der Dessertkarte des l’Océan auch was von **Café Gourmand** stand; wir kehren auf dem Rückweg also ein, erhalten zweimal das Bestellte und reservieren grad für morgen Abend einen Tisch für vier Personen. Diese Art von Nachspeise haben wir zwar in Saint-Maries-de-la-Mer schon mal gesehen, aber nicht bei uns: Zu einem Espresso erhält man auf einer Platte 3 kleine Spezialitäten; hier ein kleines Schälchen Crème Brulée, ein Stückchen warmen Schoko- und etwas von einem Pistazienkuchen. Fein!

Inzwischen wurd’s warm und wir hängen auf dem SP angekommen noch etwas draussen unter unserer Pinie ab. Freuen uns auf morgen, wenn die ‚Gröllheimer‘ ankommen. Aber; vertragen sich die beiden vierbeinigen Herren?

Als die Rushhour einsetzt und Crew um Crew neu eintrifft und sich auch wieder Autos bis in unsere hintere Schleife verirren, verarbeiten wir zwei Cervelats, ein grosses Stück Urnerkäse und eine Büchse Erbsli zu einem erstklassigen Wurst/Käsesalat. Jetzt nehmen wir akustisch wahr, wie ziemlich nah ein Auto umständlich vor-

da hätt's hammermässiges Material, wenn man hier abräumen dürft

und rückwärts bewegt wird … Ist es so schwierig mittig zwischen zwei grobe Eichenbalken mit über 3 Metern Abstand zueinander zu parken und dabei allenfalls die rückwärtig am Zaun montiere Stromsäule **nicht** um- oder gar zu überfahren?

Und grad als der/die offenbar für heute die letzte Ruhestätte gefunden hat/ben, taucht neben uns die Schnauze eines weiteren Autos auf! Noch einer, der unter unserem Schutzschild (2 böse Hunde!) parken will? **NEIN! das Auto kennen wir** und die Insassen sowieso … aber **schon heute? Wir hatten doch erst morgen …? Anyway; sie sind da!** Klar hören wir Danto auch gleich, er bellt sich die Sache mit dem heutigen 9 stündigen Aufenthalt im Auto aus dem Leib. Soo gerne fährt er ja nicht …

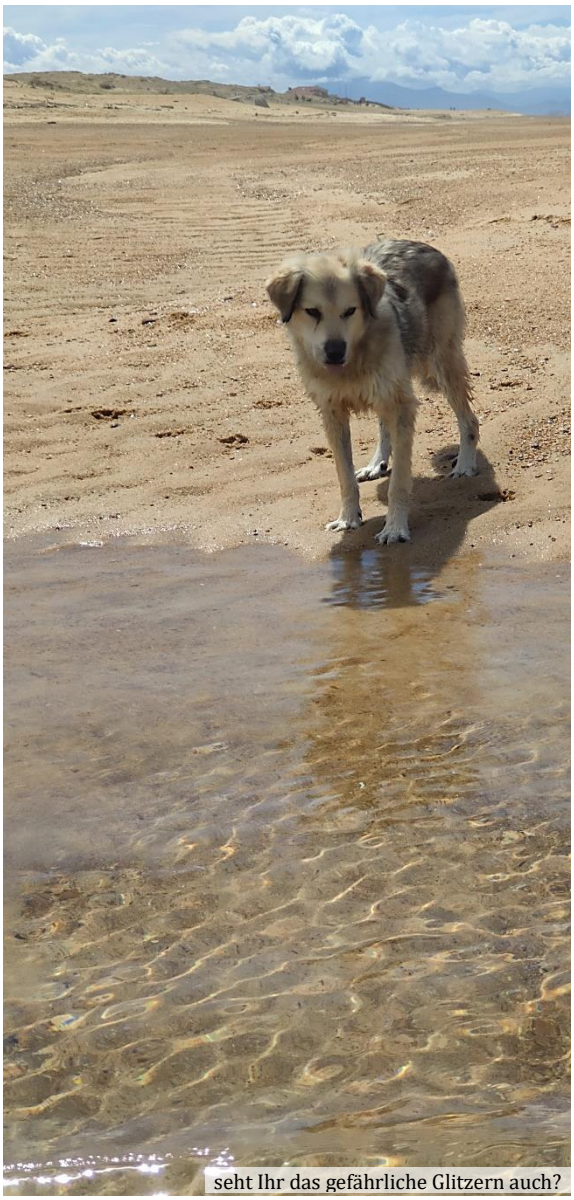
Nach Umarmung und drücken von Gabi und Donald darf **der Grosse Schweizer** angeleint raus und uns begrüssen. Er ist nervös, freut sich und will gleichzeitig auch noch die neue Umgebung abschnuppern. Inca steht mit uns draussen und wird als schon ‚alte Bekannte' begrüsst. Lou ist immer noch in unserem Auto und bellt jetzt auch vernehmlich. Also holt ihn Ariane auch an die frische Luft. Danto und Lou nehmen sich wahr und werden, beide angeleint, zum Schnuppern bis in Riechnähe aneinander gelassen. Während Danto friedlich bleibt meint unser Tier, es wäre Zeit in die Leine zu fallen, sich aufzurichten und den Kollegen zu verbellen, was dieser jetzt natürlich auch als Aufforderung betrachtet sich akustisch zu äussern. Also wird die Leine wieder verkürzt, so geht das Kennenlernen definitiv nicht. Wir einigen uns auf einen kurzen Spaziergang, lassen die zwei dann von der Leine und schon ist

bist Du zu langsam, bestraft dich …

die Aufregung weg. Im Freigang ist das Interesse für einen Konflikt weg und sie erkunden ihr Terrain. Der eine markiert, der andere schnuppert. Wir pendeln weiter, hören von einem Ponyhof aus die dunkle Stimme eines vermutlich gröberen Exemplares der Gattung ‚Canis lupus'. Wir passieren die Zufahrt zu jener Anlage und das Bellen wird lauter, kommt näher. Was wir nicht ahnten, der andere, jetzt sehen wir ihn, eine Art grosser Hütehund, wird vom Zaun dieser Anlage nicht aufgehalten, er springt rüber und kommt näher und bellt … was unsere grad als **Zeichen zur Verbrüderung** betrachten; sie gehen gemeinsam auf den Dritten zu. Nicht feindlich, aber bestimmt, umkreisen ihn … markieren neben ihm. Das reicht, der andere geht auf Distanz, verfolgt uns noch 150 Meter, aber kommt nicht mehr nahe. Die erste Schlacht wurde also schon erfolgreich geschlagen!

Wir sitzen bis es eindunkelt noch zusammen und erzählen vom vergangenen Herbst und Winter. Und, das ist der Tribut unserer Jahrgänge; von neu festgestellten Leiden und Gebresten. Ja, auch wir sind nun im Alter, wo sich Abnutzung & Co. mehr und mehr zeigt.

Mittwoch; 26.4. Nein, kein normaler Tag, denn heut hat der **Beat Geburtstag**. Obwohl wir natürlich schon gern in aller Herrgottsfrühe zum erreichten Alter gratuliert hätten, halten wir uns vornehm zurück, bis er (so gegen Mittag) sicher auf und ganz wach ist. Da es draussen noch nieselt, lassen wir uns Zeit mit dem Strandgang. Erst als sich die Sonne zeigt, marschieren wir auch los. Der Strand ge-



seht Ihr das gefährliche Glitzern auch?

auch wir machen gelegentlich Fusspflege, was dachtest denn Du?

fällt auch den deutschen Freunden, v.a. auch, weil wir ihn fast für uns allein haben.

Der harte Kern der Truppe (also Lou und ich) ziehen weiter als die anderen eine Rast brauchen, wir gehen zackig Richtung der am Strand rumlungernden Bunker. Auf dem Weg dahin entdecken wir im breiten Strand drei kleine ‚**Wasserlöcher**‘, wo das Wasser beim Einsetzen der Ebbe nicht ganz ablief. Auf den ersten ‚Gunten‘ (ca. 10 Meter breit, rund 3 Meter zu durchschreiten, max. knietief), gehe ich ungebremst zu und Lou marschiert einfach mit. Dass er dabei nass wird, bemerkt er zu spät. So fies von mir … shame!

Bei der zweiten Furt die etliches grösser und auch etwas tiefer ist, kommt er auch noch mit, bis das Wasser ihm bis zu den Knien reicht, dann bleibt er stehen, geht zurück und rennt auf dem ‚Landweg‘ zur anderen Seite, wo er mich stürmisch begrüsst. Dasselbe auf dem Rückweg. Er kommt solange mit, bis er wohl ab sich selber erschrickt und sucht dann das Heil durch zurückgehen, oder einmal auch durch zwei Sprünge vorwärts, wo er dann sogar bis zum Bauch nass wurde. **Landratte!**

Mitten im Mittag will ich etwas aus einer Seitenklappe nehmen, die aber nicht aufgeht; verschlossen? Nein, der Knopf der Fernbedienung wurde doch gedrückt. Aktion wiederholen bringt nicht, die Klappe ist verschlossen, also öffne ich sie mit dem Schlüssel und schraube den Deckel des Mechanismus auf. Sofort fällt auf, dass zwei stromführende Drähte nicht mehr sauber ineinanderstecken. Donald versucht den Stecker zu richten, aber es gelingt auch ihm nicht, schliesslich schneidet er beide Kontakte zurück und montiert ‚eine saubere Sache‘. Nein, schon, das ist kein grosses Ding, und schön machte es sich **jetzt** bemerkbar, **als ich** die Klappe **öffnen wollte**, aber es hätte ja auch umgekehrt sein können. Die **letzte Tätigkeit vor dem Schlafengehen** ist jeweils **ein Druck auf den Verriegelungsbutton der Fernbedienung**: **Damit sollen sofort alle bedienbaren Schlösser verriegelt sein!** Was, wenn jetzt eine Verbindung keinen Kontakt macht; dann ist die Klappe offen, bis man das zufällig selbst entdeckt! Ganz unschön!

ein Schloss das nix schliesst, ist …

Auf 19 Uhr haben wir im **l’Océan** einen 4-er Tisch reserviert. Wir sind pünktlich; 2

von uns wollen ‚zum letzten Mal' einen der fantastischen Chickenburger, die anderen Zwei Moules et frites. Schnell wird vom Kellner richtig gestellt, dass Ende April keine Muschelsaison sei und sie keine Ware von ihrem Lieferanten erhielten, also ordern wir halt nun vier Burger. Und alle Abnehmer sind mit dem angelieferten Material sehr zufrieden, und erklären zu verstehen, warum wir davon kaum loskommen.

nein!, nicht die Blues Brothers, wir sind die **Tschikenbörgers**!

Die Beschaulichkeit unserer kulinarischen Teamsitzung nimmt aber ein jähes Ende, als auf der sonst leeren gedeckten Terrasse grad neben uns ein junges Elternpaar mit vermutlich einer Grossmutter und 4 zwischen dem Kindergarten und kurz nach der Einschulung rum befindlichen Halbwüchsigen. Einer trommelt fast durchgängig sehr nervend mit dem Besteck auf die Tischplatte, 3 kreischen um den grossen Tisch rum, spielen ‚Fangen' odr ähnliches.

‚Unser' Kellner machte bisher alles super, und brachte beim Abschiedsdiner sogar eine separate Schale der von uns begehrten Fritten, aber **die Platzierung dieser lärmenden Bande direkt neben uns war definitiv kein Meisterstück!** (Nur) drum erlaube ich mir beim Abschied von mir aus drauf hinzuweisen, dass wir einen offerierten Digestif keineswegs ablehnen täten ... So kommen wir also zur Lärmbewältigung noch zu einer Runde **Calvados**.

Tarnung: Ein Calva im Whiskey-Glas ...

Auf dem SP zurück fällt uns sofort auf, dass, obwohl das Areal mehr als halb leer ist und fast alle Wohnmobilisten von sich aus zum nächsten Kollegen jeweils mindestens einen Platz leer liessen, ein Pössl grad neben uns geparkt wurde. Und das Auto stand auch noch quer im Parkfeld, sein Heck ragt in unseren Claim rein!

Donnerstag; 27.4. Die Frage trieb um, warum muss einem wenn doch genügend freie, und auch noch grosse, Plätze fix eingezeichnet sind, eine so nahe kommen, dass wir ihren Zigarettenrauch und zuvor die Kochdünste hautnah mitbekommen (und alles andere auch)? Ich entschloss mich, die Antwort nicht selber zu geben zu versuchen, sondern sie der grad jetzt, beim Hundigassigang, in der breiten freien Schiebetürenöffnung sichtbaren Nachbarin die mit ihrer Freundin (?) und gelben Nummernschilder (nein, nicht von denen, wo das Steuerrad auf der falschen Seite montiert ist) unterwegs ist, direkt zu stellen. Ich bemerkte erleichtert, dass sie durchaus deutsch verstand und wie sie sich meine Frage, sie wiederholend, durch den Körperteil gehen liess, der, wenigstens bei den meisten Homo sapiens vorwiegend von Haaren bedeckt ist. Aber umsonst, ich sah ihr an, dass allerlei in ihr vorging und fügte drum hinzu, dass ich sie weder an-

überall prächtige Korkeichen!

machen noch mich feindlich verhalten wolle, aber ich möchte eine Antwort, warum sie bewusst unsere Intimsphäre missachtet und uns zwingt, auch die ihrige viel mehr als gewollt wahrzunehmen. Umsonst, ziemlich zickig kam nun, ‚sie wüsste darauf auch keine Antwort'. Tja, das war's und ich hoffe, sie überlegt sich das nächste Mal, wo sie ihre Kiste abstellt.

Wir hatten vereinbart, so gegen 10 Uhr den Ausgang anzustreben und schafften das auch. Bei der V/E stellen wir fest, dass ein jüngerer Monteur (mit beschriftetem Firmenauto) an der Barriere und dem Kassenautomaten arbeitet. Er blockt grad ab als ich das Prozedere mit Code vor den Leser halten beginnen will, erwähnt eine **Internetpanne**; das Gerät könne keine Verbindung zum Server herstellen; und will wissen, ob wir definitiv ausloggen wollen und allenfalls das Betreffnis bar auslegen könnten? Ich bestätige beides, er macht sich mit meinem Ticket am Kasten zu schaffen und fragt, ob wir tatsächlich 7 Tage auf dem Platz waren? Als ich ihm auch hier Recht gebe, rechnet er länger (ist von der neueren Generation) auf einem Blatt herum und bittet dann um 70 Euronen; ein günstigerer Spezialtarif für Pannenfälle? Oder weil er sonst nicht hätte rausgeben können? Odr weil die Rechnung sich als zu schwierig herausstellte? Die ersten zwei Tage die wir abrechnen mussten, als wir zur Garage aufbrachen, waren jedenfalls teurer. Anyway, wir drücken ihm das Geld cash in die Hand und er öffnet uns dafür die Schranke. Unsere Freunde tun es uns gleich und **bald stehen auch sie auf der Strasse ...**

Zum Auffüllen der Vorräte besuchen wir wiederum den **Leclerc** in **Capbreton**. Die Story, die dort ablief, nur ganz kurz: Ariane geht allein rein, füllt einen grossen Wagen, steht zur Zahlung an. Legt, als sie dran ist, alle Artikel aufs Band. Die Kassierin beginnt zu tippen aber schon nach

am Strand von **Moliets-et-Maa**

kurzer Zeit sei der Monitor über ihrer Kasse dunkel geworden. Die Angestellte hätte erschrocken um interne Hilfe gebeten, eine Kollegin sei gekommen, die aber auch nur den klaren ‚**Kassentod**' attestieren konnte. Also musste mit allem auf die Troll-sei-Dank grad daneben und bisher leere Nachbarkasse ausgewichen werden. Zig Kunden hätten ihr geholfen, ‚unsere' Artikel vom toten Band **A** zum benachbarten Band **B** zu transferieren und die Abrechnung wurde fortgesetzt. Bis zum bitteren Ende, dann hätte die Kassierin auf einen Knopf gedrückt und sei wieder bleich geworden; sie könne die Schublade mit dem Geld nicht öffnen! Ob sie bar oder mit Karte …? Gut hatte Ariane die Karte dabei … sonst würden wir wohl jetzt noch auf ihr Zurückkommen warten!

öfters mal was Neues: Doppelbarrieren!

Unsere Freunde die keinen richtigen Parkplatz gefunden hatten, fuhren um nicht als Verkehrshindernis aufzufallen, inzwischen weiter und wir trafen uns gegen 11 Uhr vor dem Eventual-Etmal dem SP **Plage Nord** in **Messanges**. Genau, ist auch von Pass Etapes übernommen worden. Nein, reinfahren mussten wir da nicht, die Anlage ist hässlich und es waren schon zu viele auf dem kleinen Parkplatz, den man für Womos freihielt. Auf dem grossen Areal daneben, wo's auch noch einige grüne Flächen gibt … stand hinter dem Zutritte auf 2 Meter Höhe beschränkenden Balken dafür kein einziger PW und auch kein Büssli, gar nichts. Clever, danke an die Planer!

Also wendeten wir und nahmen die nächste Möglichkeit ins Visier; den Aire de Campingcar **Moliets-Plage** in **Moliets-et-Maa**. Der scheint noch im Besitz oder mind. der Verwaltung der Gemeinde, hat auch eine Spezialität; es sind nur Fahrzeuge bis max. 9 Meter Länge zugelassen. Und das ist hier nicht als Floskel zu verstehen, die man auch umgehen könnte, denn die Ein- und Ausfahrt weist je zwei Barrieren auf. Man zieht nach der Ankunft ein Ticket und nachdem man die sich nun öffnende Barriere eins passiert hat, gewahrt man, dass gute 9 Meter später noch eine steht. Die geht erst auf, wenn die erste, inzwischen hinter einem befindliche, Schranke geschlossen wurde. So ist sichergestellt, dass zu lange Kompositionen; also z.Bsp. Autos mit Wohn- oder Campinganhänger gar nicht erst reinkommen.

am Strand von **Moliets-et-Maa**

Diese Anlage (auf 3 Seiten von mehr oder weniger heftig befahrenen Strassen umgeben) ist, vor allem auch da sie praktisch

unter den Korkeichen auf dem SP von **Moliets-et-Maa**

leer steht, schön! Es ist viel Raum vorhanden und man kann abstellen, wo's Platz hat. Unter einem von vielen Bäumen (meist Korkeichen) oder ohne Schatten. Ich unternehme eine kurze Rekognoszierung mit dem e-Bike und bringe die frohe Kunde zurück, dass ich das Meer fand, ein grosser, jetzt schon rege benutzter Sandstrand existiert (allerdings muss man ab Platz dafür rund 3/4 Kilometer gehen), auch ein Golfplatz da ist, von dem ich ein Auge voll nahm und die reichlich Schönen bei sportlichen Aktivitäten antraf und, schliesslich, eigentlich haben unsere Bordfrauen ja einzig darauf gewartet, **im Dorf** sehr wohl Leben herrscht und **viele Geschäfte** auch solche wo so komische Sachen wie **Butik** (o.ä.) dran steht, **offen halten.**

Donald geht's gesundheitlich nicht glänzend und so lassen wir (gerne) die Frauen alleine zu einer Shoppingtour aufbrechen, während wir den Schatten auf uns wirken lassen wollen. Da es inzwischen aber sehr warm macht und praktisch windstill ist, beschliessen wir diesen Mittag, sehr zum Ärger von Lou, unsere **Markise** wieder mal rauszufahren und wollen checken, ob wir herausfinden, weshalb das mit der Arretierung des ausgefahrenen Stoffes nun doch **wieder nicht klappen** will. Donald zeigt mir, wie die Verriegelung technisch von sich geht: Beide Trägerarme überfahren kurz vor Schluss je einen, vorne in der Blende eingelassenen Schraubenkopf und hier arretieren die dann, nachdem man die ‚Schalterli' umgelegt hat und das Tuch wieder etwas reinziehen lässt. Ganz klar stellen wir fest, dass das bei unserem Teil gar nicht gehen kann, weil entweder der Schraubenknopf an der falschen Stelle montiert wurde, oder die Verschränkung der Aluarme irgendwie verstellt wurde. Wir suchen keine weiteren Erklärungen, ich werde das Fahrzeug-Herstellerwerk demnächst um Aufschluss bitten.

Nach wenigen Stunden kommen unsere Angebeteten Freude strahlend, und wenigstens meine reich beladen und nur das Beste vom schönen Ort und den netten Leuten erwähnend, vom Shopping Trip zurück: ‚Du glaubst nicht, was die da hatten!' Und Gabi hängt noch hintenan: , … **hat sie es gleich in allen drei Farben genommen!**' Tja, hat sie? Klar! **Gut gab's nicht fünf!**

Sundown auf dem SP von **Moliets-et-Maa**

im Schutzwald von **Moliets-et-Maa**

Freitag; 28.4. Freund Donald geht's noch nicht blendend, also beschliessen wir vorläufig sicher einen weiteren Tag zu bleiben. Wir lassen ihn rekonvaleszenten und unternehmen zu Dritt mit 2 Vierbeinern einen Strandbummel an den Plage von **Moliets-et-Maa**. Viel Sand, etwas weniger Sonne, dafür schon ziemlich Betrieb. Einige Surfer, diverse (Sonnen-) und auch sonst Badende. Der Trip am Meer ermüdet, der Sand ist fast überall weich und man sinkt ein beim Gehen. Das macht Hunger.

Nach dem Frühstück unternehm ich, da keine weiteren Anmeldungen vorlagen, einen Solotrip mit dem Bike, folge dem **Courant d'Huchet** auf sandigem Waldboden in nördlicher Richtung. Gelegentlich führt ein schmaler Weg Richtung Düne. Ich folge einem, höre plötzlich ein Geräusch im Unterholz neben mir, sichte ein kleines Geweih; sicher von einem Rehbock. Der springt vom Weg ins dichte Dornengebüsch daneben und auf und davon. Als ich zum Flüsschen runter schreite, vernehm ich einen Lärm als wär was Grosses ins Wasser gefallen, resp. gesprungen. Jetzt kann ich ihm zusehen, wie er nach der Querung des Wasserlaufs auf der anderen Seite wieder ans Trockene steigt und mit grossen Sprüngen Distanz gewinnt. Ich nehm auch den Grund fürs Bad wahr, aus seiner Richtung naht eine Gruppe leutseliger Wandersleute!

Über **Vielle** halte ich auf **Léon** zu, von dort an den See, und danach (leider) der D 652 entlang wieder bis zum Ausgangspunkt.

gute 35 km in rund 2 Stunden …

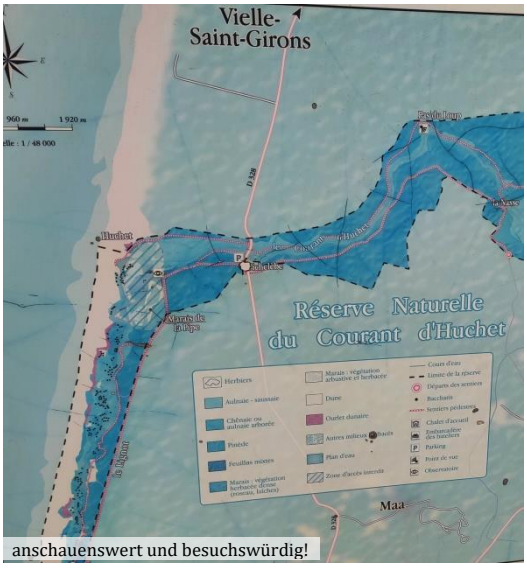
Wanderergruppe contra Rehbock; dieser kann schwimmen!

eigentlich ist Velofahren scheint's nicht erlaubt, aber ich war ganz allein unterwegs!

Dünenlandschaft vor und um **Moliets-et-Maa**

der Kleine rechts ist der **Danto!**

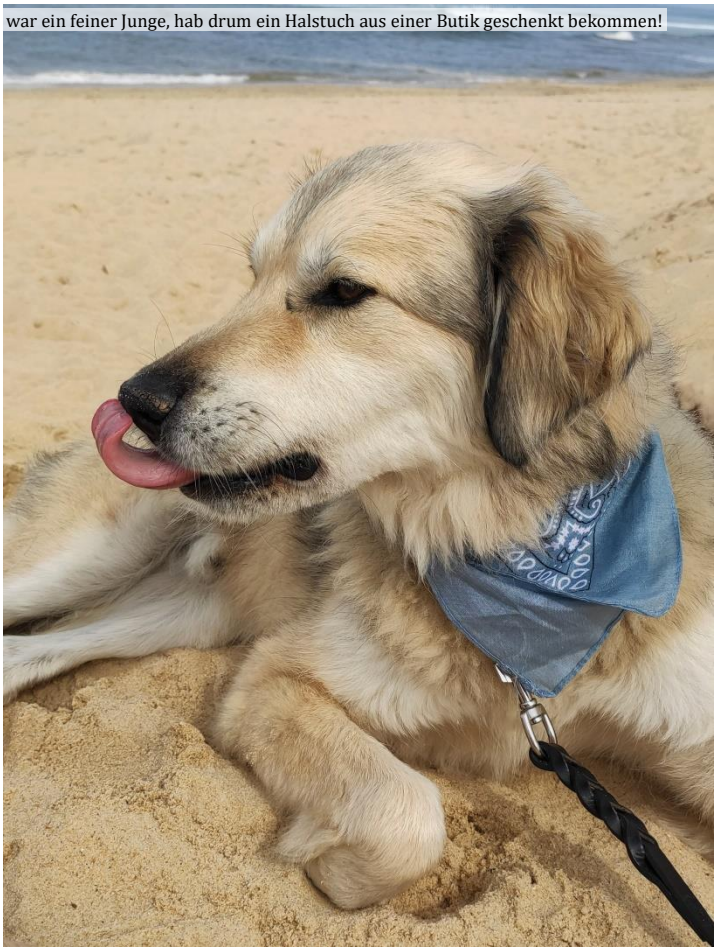
wie man sich hinlegt, so ...



anschauenswert und besuchswürdig!

durch die Schlitze eines Vogelschutzhäuschens entlang der Strecke

wunderschön; Korkeichen-Allée


war ein feiner Junge, hab drum ein Halstuch aus einer Butik geschenkt bekommen!

Bis ich gegen 17 Uhr zurück bin, ist schon eine der Frauen (meine) ganz aufgeregt: **Warum warst du so lange unterwegs, wir wollten doch nochmals shoppen**?

Also kann ich vorweg gar nichts vom Rehbock, dem See und den schönen Wegen erzählen, muss warten, bis sie wieder zurück sind … aber sein Los kennt man(n) ja schon seit langem …

Abends speisen wir im kleinen Rahmen und sind auch bald im Bett. Dieser SP ist aussergewöhnlich; es sind gar keine Leuchten verteilt; wenn man nachts (allein oder mit Hund) raus muss, ist es tatsächlich stockdunkel!

Samstag; 29.4. Von einer Disko (?) waren bis 02:00 immer mal wieder Schwaden von rhythmischen Klängen zu vernehmen, aber sonst; keine Probleme, also ist der SP empfehlenswert.

Donald rapportiert, es ginge ihm wieder wesentlich besser, wir könnten aus seiner Sicht einen weiteren Rutsch machen.

Ein freundlicher Verkäufer hatte den Frauen gestern, nachdem er sie ausfragte, woher wir stammen, Tipps gegeben, was man in der näheren Umgebung auch noch besuchen könnte, resp. müsste. Den ersten Tipp fahren wir innert gut 30 km. an: Das **Cap de l'Homy**. Tatsächlich zweigt ab der Hauptstrasse eine mehrere Kilometer lange Zufahrt ans Meer ab. An deren Ende macht

allfällige Einbrecher sollten sich auf jeden Fall vorher **Tetanus** impfen lassen!

schon mal so eine **zerfurchte Korkeiche** gesehen?

1863 in Betrieb gegangen und 1933 elektrifiziert worden!

die Strasse eine Schleife und führt um einige Holzbauten rum (Restaurants, Bars und mehr) wieder in den Uferschutzwald zurück. Viel her machen die Anlagen nicht, es ist niemand da, alles wirkt wie ausgestorben, ein Geisterdörfchen. Im Sommer wird sich das alles sicher viel umtriebiger präsentieren.

sah schon bessere Zeiten ...

Wir folgen der Strasse zurück und zweigen nach kurzer Fahrt nach links ab; im Visier ist nun der SP ‚**du Phare**‘ in **Contis-les-Bains**, welches zu **St. Julien-en-Borne** zu gehören scheint. Die Anschrift ist etwas verwirrend, mal zeigt die CC-Äpp ein Suchresultat an, mal nicht. Der Platz ist rückseitig von Kiefernwald umgeben, die einzelnen Areale sind mit halb eingegrabenen Pfählen getrennt. Der Charme ist verhalten, viel Raum steht einem nicht zu. Nach einer Tafel am Eingang sollen hier fast 80 Autos abstellen können; Leben wie eine Sardine? Luxus? Ja, schon auch, an den vielerorts montierten Stromsäulen kann man sogar Wasser beziehen.

Richtung Atlantik gewahrt man ein paar Dutzend Villen wo man sich jetzt schon fragen darf, weswegen die hier gebaut werden durften (und neue, grad erst im Bau befindliche stehen auch zuhauf rum) mitten in resp. auf die Düne drauf! Rundum existieren strenge Dünenschutzprogramme, wo (sicher zu Recht) nicht mal das Betreten dieser Flächen erlaubt ist.

Der **Phare**, den man eigentlich an der Küste erwartet hätte, steht dafür hinter uns, auf einem Hügel in einem Wäldchen. Das vor 160 Jahren in Betrieb genommene und vor 90 Jahren elektrifizierte Bauwerk kann man (von aussen) besichtigen, es gibt ein Tor in der Umzäunung. Daselbst zeigt eine Ausstellung auch Bilder, wie die Korkeichen-Schäler ihre Arbeit verrichten. Wir frühstücken und beschliessen erst danach übers nahe Dorfleben herzufallen.

Das (kleine) Örtchen ist, klar, auch touristisch angehaucht aber irgendwie doch ‚natürlich‘ geblieben. Ein sicher schon vor mehr als einem halben Jahrhundert errichtetes Kino mit abplatzender Farbe und schöne Bauten entlang der Einkaufsmeile. Wir spazieren Richtung Meer bis zur hölzernen Terrasse über dem Strand. Grad heut macht das Wetter nicht richtig mit, so dass sich fötelen nicht lohnt. Finden ein uns allen passendes Restaurant und reservieren auf die Diner Zeit und werden als es ‚soweit‘ ist, von einer reinen Damencrew sehr höflich und auch kulinarisch stimmig, bedient. **Stichwort: Mojitos!**

die ‘Rue Prinicipal’ von Contis-Plage ...

die Flussmündung ist nicht unbedingt einen Besuch wert ...

Der Einheimischen-Tipp, am dort ins Meer einmündenden Fluss entlang zu gehen, war nicht so erbaulich, wenigstens nicht am Ufer wo wir anstossen, denn es ist ziemlich schmutzig auf dem Areal zwischen Campingplatz und Gewässer.

Sonntag; 30.4. Die Sonne möchte durchdrücken, aber es gelingt nicht so richtig. Wir setzen drum den Weg bald wieder fort, nehmen Kurs auf **Mimizan**. Frau hat hier mal T-Shirts gekauft und will schauen, ob's vielleicht, könnt ja sein, noch welche hat. Doch, sie findet immer eine Idee, warum wir hier halten sollten. Und diesmal ist das Glück auf unserer Seite; der Parkplatz am Wäldchen, ganz nah am Beginn der Ladenstrasse, kann angesteuert werden, denn **von den Höhenbegrenzungsbalken ist eine Seite weggeklappt, so dass wir ganz knapp durchpassen ...**

Nein!, die sind nicht alle für Dich!

Während wir Parkdienst verrichten und ich mich mal wieder rasiere, die Hunde füttere, und diverse weitere Jobs verrichte, gehen die Shoppingbegeisterten das Angebot des Dorfes durch. Der Besucherandrang auf den Ort ist gross, im Nu füllt sich der Parkplatz …

einfach nicht zu früh abdrehen!

Mit anerkennenswert wenig Beute (die gesuchten Shirts hätt's nicht mehr gehabt, also habe sie bloss ähnliche genommen) ist Frau wieder zurück und wir legen ab zu unserem absoluten Lieblingsziel im Kiefernwäldchen **Le Vivier** in **Biscarrosse-Plage**. Gegen 13 Uhr erreichen wir den bloss locker besuchten Platz und finden eine Bleibe, wo Donald sogar seine Schüssel mit Erfolg ausrichten konnte. Frühstück im Freien; **Rilette au Porc** mit frischer Baguette; einen Gaumenschmaus!

Als die ersten blauen Schlieren den Himmel aufmischen checken wir das Wäldchen Richtung **Pyla**. Den Bäumen geht's leider nicht besser … und gelb blühende Sträucher hat's noch kaum.

Fundort: Düne!

Aber das Spazieren auf den weichen Pfaden, über Millionen von abgestorbenen Tannennadeln, den vielen Farnen, den skurril gewachsenen Fichten gefällt trotzdem. **Inca** ist im Element, wo sie kaubare

Neee, Attacken sind's offenbar nicht mehr; eher **pure Lebenslust!**

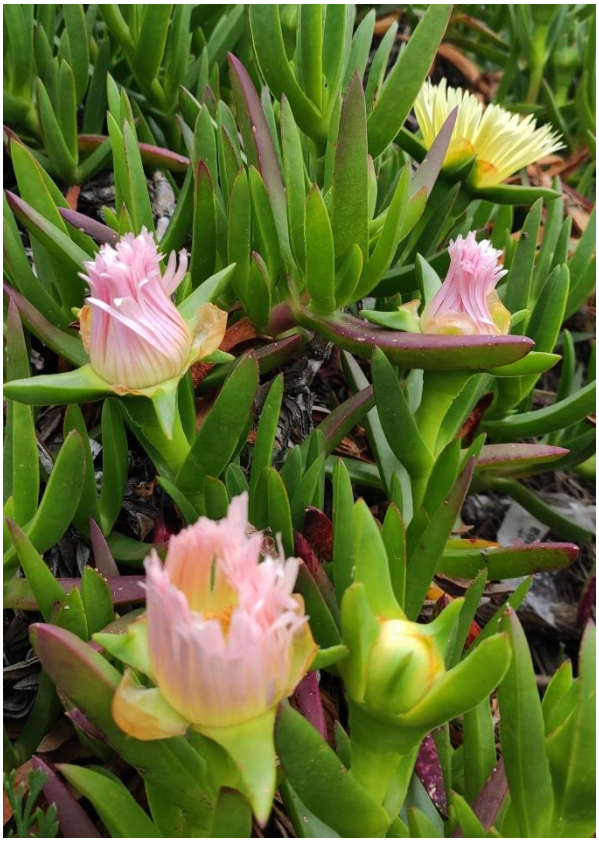
Stecken entdeckt, werden diese mikromässig zerlegt, sie macht dafür nicht viel Strecke. Ganz anders die anderen Zwei; **Lou** hat sich an **Danto** ziemlich gewöhnt und beide trotten vorweg, haben unterwegs wieder Mal einen Kollegen (der scheint ‚**Viens!**', **Viens!**' zu heissen, hört aber nicht drauf) gemeinsam in den Senkel gestellt. Und wenn man sie zurückruft, kommt's zu Sprint-Orgien, wo man gut dran tut, auf deren Ankunft gefasst zu sein, allenfalls zur Not gar einen Sprung zur Sei-

3 auf einen Streich!

te machen zu können. Inca ist dazu leider nicht mehr in der Lage, sie reagiert zu wenig schnell und wird drum gelegentlich unsanft gestreift oder übersprungen.

Sitzen draussen bis es ordentlich kühl wird und beschliessen morgen über den Strand **Biscarrosse-Plage** zu erobern!

Montag; 1.5. Tag der Arbeit! Die Nacht war ruhig, trotzdem der Platz gut besetzt ist, Auslastung wohl gegen 75%. Obwohl das Wetter (noch) nicht voll mitspielt pilgern wir zum Strand und dann diesem entlang bis zum Dörfchen. Auch bei ‚nur' 14 Grad geht das barfusslaufen ganz gut; denn das Meerwasser ist schon deutlich wärmer.



schon zigmal Einzelne mitgenommen, aber sie überlebten‘s nicht!

Im Ort staunen wir; so viele Leute haben wir hier noch gar nie gesehen. Ausser dass heute ein Feiertag abgehalten wird, ziehen wohl auch die vielen aufgestellten **Marché aux Puces** - Stände (Flohmarkt) zusätzliche Besucher an. Klar kann sich da Frau nach dem obligaten Capuccho im **Café Bisca** nicht zurückhalten; sie muss die gebrauchten Auslagen sehen; **alle!** Gabi tut da was viel Aufgestellteres; sie überlässt mir Danto zum Aufpassen (bindet ihn allerdings sicherheitshalber auch noch an einem Baum in der Nähe an) stellt sich in die Schlange vor der feinen Bäckerei neben dem Bisca und holt **frische Baguettes**. Frohen Muts trollen wir uns wieder auf den SP zurück; Frühstück wird draussen genossen! Mittags befreien wir die Bikes und ich radle mit Donald Richtung der **Dune de Pyla**. Es muss festgehalten werden, dass hier schöne Radwege existieren, zwar nicht sehr breite, aber fast durchweg mit gutem Abstand und ausser Sichtweite der rege frequentierten Ausserorts-Strasse. Wir fahren rund 8 Kilometer und sichten ein Schild ‚**Restaurant, Bar etc**‘ denken an ein kühles Blondes, ändern also die Route, fahren die 800 Meter, die auf dem Schild genannt werden und staunen: **Das Restaurant!? Ja, das war mal**, die Stätte raucht zwar nicht mehr, aber **Brandgeruch liegt noch immer in der Luft.** Damit mutieren wir also urplötzlich nun auch zu den Opfern des grossen Brandes vor einem knappen Jahr. Zwar nur **durstgeschädigt**, abr doch!

keine Ahnung was das ist!

Wiederaufbau? Ungewiss!

Traurig, wie wenig nach der Waldvernichtungskatastrophe übrigblieb. Vielleicht ein Lebenswerk; … innert Stunden weg. Verrostete Stuhlresten, viel geborstenes Glas, ein ‚ausgebranntes' Cheminée. Wir hoffen es wurde rundum rechtzeitig geräumt, bevor die Feuerwalze alles überrollte!

Klar werfen wir auch einen Blick auf den Fuhrpark des Betriebs. Im besten Alter, sicher grad erst eingefahren. Ein Kontrollblick auf den Tacho war leider nicht möglich, und man konnte auch nicht sehen, ob resp. wie heftig die Sitze schon durchgesessen sind; da ist gar nichts mehr zu erkennen. Sogar **der Motorblock schmolz!**

Dienstag; 2.5. Aufräumtag! Klar haben wir's auch in der Pampas draussen vernommen, dass es, nicht nur zuhause, sondern auch hier im Ferienland, gestern wieder wüst zuging und einmal mehr sinn- und gedankenlos gewütet und viel zerstört wurde. Also könnte man wenigstens die Grossfeuer endlich verbieten, die bräucht's nicht auch noch.

Same procedure as yesterday! Wir wiederholen, diesmal mit bestem Wetter, den gestrigen Morgen, pilgern wieder dem Superstrand entlang und geniessen im **Bisca** unseren Morgen-Capuccho und kaufen erneut hammerfeine Baguettes.

war erst grad eingefahren; was für ein Jammer!

Nach dem Frühstück bestens gesättigt schwinge ich mich zwecks Exkursion wieder aufs Rad. Seit ich die **Düne von Pyla** erstmals sah, wollte ich ‚schon immer' wissen, wie sie ‚unten' aussieht, da wo sich der Sandhaufen aus den Fluten erhebt, denn bis anhin sah ich jeweils nur von oben zum Meeressaum runter. Fahre also nochmals nördlich, vorbei am Ex-Restaurant, viel weiter, biege hier mal zum Ozean links ab, und sichte jetzt auch die lange Eisenkonstruktion die vom SP-Strand aus nur bei guter Sicht in ‚weiter Ferne' wahrgenommen werden kann. Vermute daselbst eine Pipeline, wo Schiffe das Militärgelände versorgen können.

Beeindruckende Maserung der ca. 20 Meter hohen Sandwand zum Meeresstrand

Vorbei am **Lagunen-Plage**, wo der Veloweg (vorläufig) endet weil nach dem Brand offenbar noch nicht wieder instand gestellt. Hier muss man ca. einen halben Kilometer die Autostrasse mitbenützen. So gelangt man zur Abzweigung an den **Venice-Plage** und von dort erreicht man mit einem Fussmarsch über ca. 2 Kilometer **den ‚Anfang der Düne'**.

angeblich organische Ablagerungen im/unter dem Sand

eher keine organische Ablagerung auf/im Sand

Die **Dune du Pilat** bei **Arcachon** ist die **höchste Wanderdüne Europas**
hat einen Nord-Süd-Verlauf und ist bis zu 110 Meter hoch, 500 Meter breit, etwa 2,7 Kilometer lang (**aus Wikipedia**)

Gegenlicht und Wasser; eine heisse Mischung!

Richtig geniessen ist schwierig, für meinen Geschmack hat‘s schon viel zu viele Leute und die Flut überspült grad meinen Hinweg; ich beeile mich zurück und komm grad noch rechtzeitig zum Apéro. Gefahrende Strecke: Knapp 29 Kilometer. Heute zelebrieren wir unser Abschiedsmahl; Gabi macht ein megafeines Poulet-Curry und wir steuern einen Lindegger-Salat und wilden Reis bei. Dazu werden zwei feine Flaschen Rotwein aus dem **Hymer-Cave-de-Dilocker** gereicht.

Es ist klar was alle ausser der exquisit feinen Tafel sonst ziemlich beschäftigt … **heute soll der letzte gemeinsame Tag sein!?** Wir erklären es zuerst; Ariane und ich haben intern ausgemacht, noch einen Tag zu bleiben und die Rückreisedauer halt etwas zu verkürzen. Kaum fertig gesprochen erklären die Freunde dasselbe!!! Also betrachten wir **das heutige Diner nur als Generalprobe** und versuchen morgen Abend noch einen drauf zu setzen! Als es richtig eindunkelt sagen wir einander also bloss ‚**Tschüss!**‘, bis morgen!

bis zu den Knien, ohne Problem!

Mittwoch; 3.5. the last day! Wieder macht‘s auf schön und je nach Meteoprognose soll sogar die 30 Grad Marke angekratzt werden. Wir spazieren drum etwas früher als sonst Richtung Bisca, um halb zehn ist noch kaum jemand unterwegs! Lou folgt mir heute ohne grosses Aufheben in die ankommenden Wellen, resp. mal mind. solange seine Knie nicht nass werden. Kurz vor dem Ort hat sich im breiten Küstensaum ein See gebildet und ich spaziere mit ihm auf der äusseren Seite bis zur Stelle wo das Wasser daraus ins Meer abläuft, wate los und

seh von oben einfach mehr! Tschäcksch äs?

gut hat der Chef seinen Hut immer mit dabei!

achte mich, dass mein Handy in der Beintasche der kurzen Hose nicht nass wird. Er begleitet mit. Aber irgendwo sinkt der Grund doch etwas tiefer, so dass mir das Wasser nun bis zu den Knien reicht. Jetzt hat er genug, bleibt stehen, schaut vor und zurück. Sieht Ariane gegen das Licht nicht wirklich und mich schon 10 Meter vor sich. Man merkt ihm an, dass er hirnt. Aber das Zutrauen scheint inzwischen so weit gediehen, dass er auf Zurufen ausholt, an mir vorbeispeedet, zwei lange Sprünge macht und dann wieder auf trockenem Sand steht. Als auch ich bei ihm eintreffe, werde ich überfallen; er springt an mir hoch, will mich spielerisch schnappen und zeigen, dass er **sehr stolz auf sich** ist. Klar wird er für seinen absoluten Mut gelobt!

Etwas wehmütig bestellen wir den letzten Capuccho im Bisca-Café, wer weiss schon, wann wir den nächsten ordern können … Spazieren im schön harten Sand zurück, die Füsse immer mal von Wellen benässt. Inzwischen ist es gegen Mittag und Heerscharen von Surfern, Baden wollenden und auch normalen Spaziergängern mit und ohne Hund sind unterwegs, das erleichtert den baldigen Abschied, es sind schon zu viele Leute da!

Wir hängen die Bettwäsche noch etwas in die Sonne und bleiben selber gern am Schatten, bald messen wir 28 Grad und dümpeln eher bloss dahin. Heute als nun wirklich Henkersmahlzeit belegen wir **Maisbrot** aus dem Ort mit **Lachsscheiben**; geniessen Gabis Frischkäse mit Zitronensaft-Elaborat (niemand hat Meerrettich gebunkert) darauf. Und bis wir mit der Vorspeise (mit spanischem Weissen) durch sind, steigert sich auch die dem Gasofen anvertraute **Vegi-Lasagne** in Hitze. Derweil geht es einem schön kühlen Rosé an den Kragen und mit einem feinen Roten und einem **Schokoküchlein** vom Dorfbäcker wird die Runde just als die Sonne untergeht und rote Schlieren am Horizont sichtbar werden, beschlossen. Weil wir morgen früh raus wollen, umarmen wir uns noch heute. Geben uns schon alle sicher, dass wir uns dieses Jahr irgendwo wiederum über den Weg fahren; **hoffen wir‘s!**

Generalprobe fürs Abschiedsessen ...

Donnerstag; 4.5. Affenfrüh raus! Um 8 Uhr passieren wir (problemlos) die Ausfahr-Barriere, tanken beim **Leclerc** in **Biscarrosse** voll und Ariane entert punkt 8:30 den hiesigen Laden, kauft für einmal mit noch viel mehr Platz ein, für den Heimweg und diverse von Freunden und Nachbarn georderte Sachen. Mit 2 Pains aux Chocolat für den momentanen Gluscht bestens gerüstet, unterqueren wir **Bordeaux**, wo tatsächlich schon um 10:30 ein Puff auf den autobahnigen Ring-Strassen herrscht, und lenken um halb vier knapp 400 Kilometer weiter auf den SP bei **Messeix** ein. Ganz allein … mit herrlicher Aussicht auf die Gebirge vor **Clermont Ferrand**. Deren berühmten **Puy-de-Dôme** sehen wir zwar nicht, abr immerhin den **Puy-de-Sancy**, mit seinen fast 1900 Höhenmetern.

Anlage, Barriere, Kassenautomat etc. kommen bekannt vor und ich befolg das Prozedere und kann sogar ohne Ursis magische Finger unsere Kontrollschild-Nr. zum besten geben. Danach verspricht der Automat den Druck eines Tickets. Ich hör davon nichts und bekomm es auch nicht zu sehen, der Ausgabeschacht bleibt leer. Etwas ratlos blick ich aufs Display, wo ein kurzer Text steht: **Haben Sie das Ticket**

gemeinsamer Austausch letzter Zärtlichkeiten …

erhalten? Und es gäb zwei Möglichkeiten sich zu äussern. Ich blick nochmals ins Ausgabefach, greif hinein, es könnt sich ja hinter der Blende verstecken, aber da ist nix. Also will ich auf **Nein** klicken. Nur … das geht jetzt nicht mehr; inzwischen ist der Bildschirm wieder auf ‚Start‘ zurückgekehrt. Hmmm … was soll man davon halten, morgigen Ärger ahnend, checken wir das Gerät näher, entdecken einen Kleber mit einer Telefonnummer der Mairie (also nicht etwa der Marie) und teilen dort der zuständigen Angestellten (Marie?) mit, dass wir ticketlos blieben.

Szene aus einem herzlich feuchten Abschied

Da’s noch deutlich vor Dienstschluss um 17 Uhr ist, erhalten wir bald Besuch. Zuerst vom umtriebigen Gärtner der Anlage, der mit seinem Benzinmäher für ein schönes Umgelände aber leider auch einigen benzinigen Mief sorgt. Als wir zum dritten Mal ‚und auf sicher‘ wiederholen, eben kein Ticket aus dem Kasten erhalten zu haben … erklärt er sich ‚als eigentlich nicht zuständig‘. Aber es dauert nicht lang, dann fährt eine nette Dame vor, die einen ganzen Haufen Zettel hinten aus dem Automaten klaubt und uns den mit unseren Kennzeichen überreicht. **Merci, Madame, an Sie und auch die Gemeinde,** dass die einen so schönen (kleinen) SP mit allem drum

SP in **Messeix**

und dran geplant, finanziert und aufgebaut haben und nun betreiben. Sie freut sich sichtlich über unser Lob und bleibt noch etwas bei uns stehen zum plaudern.

Freitag; 5.5. Eine weitere Tropennacht? Irgendwann, als es mit Wind doch noch abkühlte, schliesslich eingeschlafen. Kurz nach sieben Uhr regnet es, nicht heftig aber nass. Die Hunde haben Geduld, dank nächtlicher ‚Spritztour' vermögen sie ‚unfallfrei' zu warten, bis es um 8 Uhr wieder aufhört.

Wir wollen heut erneut Strecke machen; checken die Wetter-Äpps. Müssen in die Nähe von **Genf** wenn wir trocken bleiben wollen. Erinnern uns an den schönen Camping bei **Ranchot** auf der Île im Rhein-Rhone-Kanal. Rufen also an und fragen fast etwas mutlos, ob ‚unser' Platz ‚zufällig' noch frei wäre, und oh Wunder, hie und da geht alles auf, erhalten wir die frohe Botschaft; ‚ja, ist noch zu haben', also buchen wir gleich für 2 Nächte. Seit dem letzten Besuch sind neue Büsche gepflanzt worden und wir müssen sehen, wie wir uns möglichst schadensfrei zwischen diesen durchquetschen und den kleinen Höhenunterschied bezwingen können …

Wie allerdings nicht anders zu erwarten war (nur böse Zungen behaupten was Gegenteiliges), gelingt der Versuch schon im ersten Anlauf und wir haben uns bald positioniert, steigen aus, hören **das Rauschen des Wehres** und sind wieder hin und weg. Jetzt dürfen auch die Fellträger aussteigen. Während Inca sofort zielsicher zum Flussufer runter rennt und die Füsse ins Wasser einbringt, lässt es Lou beim beschnuppern der Umgebung und der Markierung aller möglichen Nachbar-Bäume bewenden.

Wir begiessen das Ankommen gehörig, leisten uns einen Apéro-Teller mit Brot, feinen Salamischeiben und einem klein gewürfelten Stück vom **Lungernsee-Käse** den uns unsere Freunde **Maria** und **Paul** liebenswerterweise heimbrachten.

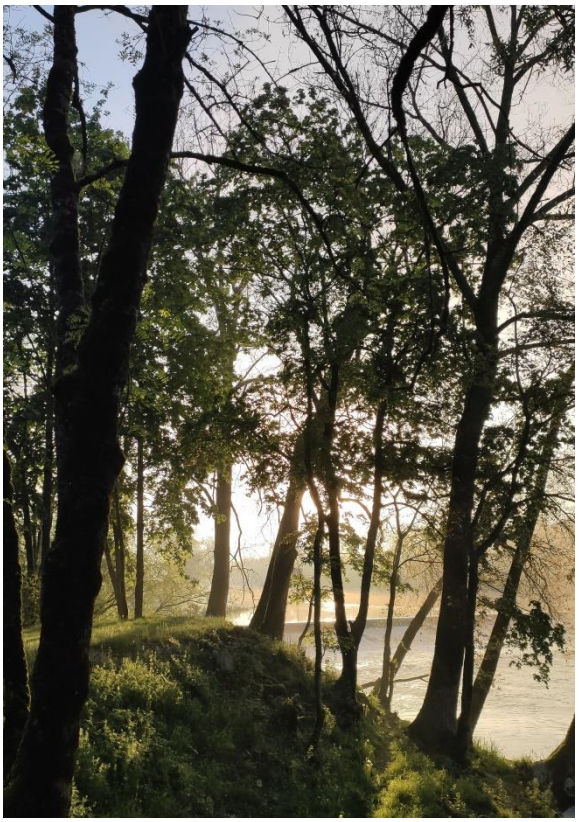
ja, genau, s'gibt nichts schlimmeres als solch kitschige Aufnahmen!

an den lieblichen Gestaden des Rhein-Rhone-Kanals ...

bei Morgenlicht besehen, ist die Welt am Wehr ganz in Ordnung ...

Samstag; 6.5. Eigentlich hatten wir erwogen, heute Abend auf fast direktem Heimweg ein weiteres Mal über unsere Berner herzufallen und nochmals ein feines Nachtessen bei Schärmeli reinzuziehen. Doch weit gefehlt, ‚die' haben nicht zuhause ausharren und auf uns warten wollen, sondern sind ihrerseits für ein verlängertes Wikänd ins Grüne gefahren. Auf Weiden und von Kühen umgeben … wer braucht denn so viel Natur; um Himmels willen!

Wir bleiben also drum noch einen Tag vor Ort, spazieren nach schönem Sonnenaufgang dem Kanal entlang Richtung Dole. Man kann wählen, entweder auf asphaltiertem schmalen Weg, wo gelegentlich Samstags-Velo-Fahrer ziemlich schnell an einem vorbeipirschen und sich irgendwie in der Rolle von Rennfahrern sehen, odr dann auf der anderen Gewässerseite auf ungemähten, nicht geteerten Feldwegen in hüfthohem Gras. **Gib Zecken keine Chance** kommt in den Sinn und wir brechen den Ausflug ab und gehen wieder zurück; auch wir dürfen uns mal durchhängen lassen. Den Rest des Tages verbringen wir mit Faulenzen und Bericht- und Mängellisten ergänzen … Frau hätte auch gerne eine Siesta eingelegt, aber bald nach Highnoon realisiert der Platz-Besitzer oder Pächter (?) dass das Gras rundum gewachsen ist und er beginnt mit einem kleinen sehr wendigen Mäher, der aber doch gross genug ist, dass er darauf mitfahren kann, die Anlage aufzufrischen. Und da die nicht eben klein ist, dauert das sicher gegen zwei Stunden … und alle 15 Minuten ist der Grastank voll und wird dann in der hintersten Platzecke, unweit von uns, entleert …



Abends lassen wir uns von mit Spinat gefüllten Rana-Teigwaren verwöhnen, sitzen draussen und sehen zu, wie sich der heute Morgen fast leere Platz wieder etwas mit fremdem Leben füllt. Es ist Wikänd und drum auch klar, dass da, entweder in Veloanhängern odr in Kindersitzen von Kombis, einiger Nachwuchs herangekarrt wird. Der freut sich über den Halt, dass man sich endlich wieder bewegen und vor allem natürlich auch kreischen und Fussbälle herumkicken darf. Einerseits ist deren Verhalten schon absolut verständlich, andererseits nervt dabei natürlich dasselbe wie überall: Die Eltern waren durch die Herfahrt auch beschäftigt und kümmern sich nun ausgiebig und voll Inbrunst vorwiegend um ihre Handys und das **Social Media** sofort mitbekommt, wo man sich nun aufhält … und die betroffene Umgebung kann bloss noch die Köpfe schütteln … Gut macht das Wehr einen konstant fliessenden Krach, er übertönt vieles.

Sonntag;7.5. Um 1:00 herum erfolgt der inzwischen beinahe obligatorische ‚Frei-

gang‘, wo noch immer fast Vollmond abgehalten wird. ‚**Schaurig schön**‘, die runde Scheibe am Himmel und die sich im dunklen Wasser spiegelnden Lichter! Es macht ziemlich warm und die Wipfel der hohen Bäume sind in Bewegung. Ein Wetterumschwung ist seit vorgestern angesagt.

Um 4:35 kommt plötzlich Leben in die Bude, irgendwas rumpelt und hechelt gleichzeitig. Ariane will sofort Licht machen, findet aber in der Eile den richtigen Schalter nicht. **Da macht sich tatsächlich was an den Stufen zum Bett hoch zu schaffen!** Wie die Lichter den Raum erhellen, erkennen wir wie sich was Felliges zwischen uns drängt. Zittert, hechelt, vibriert! Lou ist total aus dem Häuschen und nun vernehmen wir auch gleich weswegen: **Es donnert in der Ferne! Und Blitze sind auch auszumachen!** Das Wetter hat also wieder mal ziemlich präzis auf unser Ferienende umgeschlagen.

gib mir nur etwas Gras und Ihr könnt tun, was Euch beliebt!

Ein Bleiben im Bett zu Dritt dünkt uns bloss suboptimal! Wir haben Hunde zwar zum Fressen gerne, aber schätzen es doch wenigstens einen kleinen ‚Freiraum' zu behalten. Also stehen wir gemeinsam auf und Lou wird mit Nachdruck von den Matratzen runtergehoben und am Boden ausgesetzt. Allerdings ist er schneller wieder oben, als uns lieb ist. Er wird erneut runtergehievt und die Türe zwischen Bad und Dusche nun geschlossen. Soweit so gut, nun gilt es nur noch ihn vom Kratzen an dieser abzuhalten. Ich stell zur Ablenkung Musik ein und geh mit Inca, die sich von der Nervosität des Kollegen anstecken liess, kurz raus. Ein Unglück reicht ja …

Danach ausgiebiges Streicheln beider Fellträger und Seiten tätscheln, **sie aber NICHT als arme Hunde bezeichnen die vom bösen Wetter draussen …** Um 5:30 schicke ich Ariane wieder ins Bett, es bringt ja nichts, wenn alle nicht schlafen können. Sitze an den Tisch, arbeite an der Fertigstellung dieses Berichtes weiter. **Lou liegt auf meinen Füssen und döst wieder friedlich vor sich hin.** Wenn es, selten, wieder mal donnert ist er sehr aufmerksam. Eine Stunde später halte ich die Zeit für gekommen, auch wieder abzuliegen und noch eine Mütze Schlaf …. wollen ja am Morgen die restlichen 250 Kilometer bis nach Haus noch sicher zurücklegen. Wider Erwarten kommt es weder zu neuem Donner und drum auch keinen weiteren Eskapaden. Um 9 Uhr ist die Welt wieder völlig in Ordnung.

Wir verabschieden uns vom schönen Platz, nehmen Kurs auf **Besançon**, halten danach auf Neuenburg und, direktester Weg (?) über **Goumois,** wo wir die heimatliche Grenze überqueren. Als wir das Ortsschild von **Saignelégier** passieren, dämmert's, wir fahren fast direkt an den ‚Jura-Weiden' vorbei wo doch ‚unsere' Berner abhängen. Klar machen wir den kleinen Umweg, waren ja auch schon länger nicht mehr hier. Als wir die letzte Höhe erklommen haben und es nun nur noch ein kurzes Stück runter geht, steht da in der folgenden Ebene grad nur noch ein Auto und das mit einem LU - Kennzeichen. Und da, wo die Freunde sonst stehen, mottet nur noch ein grosser Rest von einem Lagerfeuer, welches Tage gebrannt haben muss, vor sich hin. Von den Luzernern erfahren wir, dass die Berner schon vor 1 ½ Stunden abgehauen seien, grad noch vor dem grossen Regen. Diese **Warmduscher!**

Bei inzwischen wiederum strahlendem Sonnenschein und grossen blauen Flecken am Firmament erinnern wir uns nicht nur, dass es noch ein Stück Fruchtkuchen im Kühlschrank hat und wir kaffeedurstig sind, nein, auch daran, was uns hier beim letzten Be-

des Franches-Montagnes

Weisstanne

Abies alba

Die Höhenlage und das Klima der Freiberge sind für die Weisstanne günstiger als für die Fichte. Die Bodennutzung von **bewaldeten Weiden**, hat aber die dem Vieh widerstandsfähigere Fichte, auf Kosten der Weisstanne, bevorzugt.
Man unterscheidet die Weisstanne leicht von der Fichte durch die Anordnung ihrer Nadeln, welche **zweireihig** und nicht rundherum über den Zweig verlaufen.
Das Weisstannenholz wird als **Bauholz** und in der **Schreinerei** verwendet. Sobald ihr Durchmesser wirtschaftlich interessant ist, werden sie meistens gefällt. Traditionsgemäss wird jedoch verlangt, dass jede Gemeinde eine der grössten Weisstannen aussucht und diese frei wachsen lässt. Bäume wie dieser hier sind von bemerkenswerter Grösse und werden **"sapins présidents"** (Präsidententannen) genannt.

ein Teil der Infotafel am Baum

drei absolute Waldliebhaber!

Was innert 2 Minuten zu einem Rückruf führt, wir über die letzten News informiert werden, auch dass grad noch zwei Weltenbummler bei ihnen abgestiegen seien, es heute zum Znacht ‚Beats - **Älplermagronen**‘ gäbe und wir, wenn wir noch Zeit hätten, herzlich dazu eingeladen seien. Könnten ja, damit wir nicht ganz trocken über den Abend kommen müssten, ebenfalls vor dem Haus übernachten.

Und, siehe da, meine Bord-Frau, die noch vor kurzem bei jeder Rückkehr von ein paar Ferienwochen immer früh genug vor einem Termin zuhause sein wollte, ist mit dem Vorschlag einverstanden. So steigen wir also wieder ins Auto und fahren nach **Hagneck**, wo wir dann dem Beat seinen Namensvetter **Beat** und dessen Gattin **Myrta** kennenlernen. Und das war gut so, denn zu sechst lässt es sich trefflich über unser aller Hobby diskutieren, Tipps und Tricks austauschen. Sowieso wenn noch so such so gut gefiel; packen die Fellträger und spazieren mit ihnen durchs nasse Gras in den nahen Wald und suchen die in dieser Region ‚traditionsgemäss‘ stehen zu lassende **Präsidenten - Tanne**. Diese Weisstanne ist **zwar kaum höher** als die sie umstehenden Bäume; **aber … deren Stammumfang ist, viel, viel mächtiger!**

und noch drei ...

Wir tun also, was wir in solchen Situationen immer tun und speichern, nachdem wir den Baum, trotzdem sich in der Umgebung in den letzten 2 Jahren einiges änderte (weil viel Wald ausgelichtet wurde) und alles scheinbar etwas anders aussieht‘, doch noch fanden, eine Fotoserie zur Dokumentation des glücklichen Umstandes. Einmal mehr kommt man sich vor solch einem Riesen ziemlich winzig vor!

Wir schicken **Beat** und **Ursi** eine Threema-Message samt Föteli von ‚ihrer‘ Feuerstelle und beschweren uns über ihre Absenz!

Präsidententanne von Le Bémont, sicher mehrhundertjährig … aber über Details erfuhren wir nichts

nur etwas Rauch lag noch in der Luft ...

eine feine Mahlzeit vor einem hin dampft! Wir unterhalten uns prächtig, intellektuell und kulinarisch! Der Gesprächsstoff ist ja unendlich und dito der Hunger!

Montag; 8.5. Wieder kühlt es nachts kaum ab und als ich mit der Seniorin raus muss, feuchtet es. Wir lassen uns früh wecken, Beat und Ursi sind aber noch früher auf und so umarmen wir uns nochmals bei Nieselfeuchte, ein baldiges Wiedersehen ist fast so sicher wie das Amen, denn auch sie wollen in zwei Wochen wieder westwärts aufbrechen, wer weiss, auch wenn wir nicht dasselbe Ziel haben, ein Treffen ist nie nicht ausgeschlossen.

Bei Regen streben wir **aargauwärts** und langen ereignisfrei, aber nicht unbedingt stressgeschont um 09:20 Zuhause an. Grad noch rechtzeitig um die wichtigsten Sachen auszupacken und unser Wohn- resp. **Ausstellzimmer** etwas herzurichten denn auf 10 Uhr haben wir bereits mit ersten Kundinnen ein Treffen vereinbart; 2 Frauen suchen einen Holz-Engel für ihre Freundin! Nur Stunden später trifft ein nettes e-Mail ein; das Objekt sei schon überreicht worden; die Beschenkte hätte sich WAHNSINNIG gefreut ...

genau so soll's sein!

© Fredy Engeler, Zufikon 10. Mai 2023

die wahre Leistung dieses Baums erkennt man nur im direkten Vergleich mit der Umgebung